

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

129 (6.6.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Mittwoch, den 6. Juni 1951

Nr. 129

Hedler macht von sich reden

Bonn (UP). Der Bundestagsabgeordnete Hedler, der in Kiel eine gegen ihn angesetzte Gerichtsverhandlung verlassen hatte, hielt in Bonn überraschend eine Pressekonferenz ab. Dabei gab er bekannt, daß er nunmehr grundsätzlich die Rolle der Widerstandskämpfer während des zweiten Weltkrieges klären werde. Als Zeugen wurden Generaloberst Gunderian und Fliegeroberst Rudel geladen. Gleichzeitig bestritt Hedler die ihm zur Last gelegten Verunglimpfungen der Widerstandsbewegung gegen den Nationalsozialismus. Er fügte jedoch hinzu, daß nach seiner Ansicht „jeder Deutsche, der in einem Kampf seines Volkes auf Leben und Tod zum Schaden des eigenen Volkes mit dem Ausland in Verbindung steht, Sabotage übt oder desertiert“, ein Landesverräter sei. Das Kieler Landgericht will einen Haftbefehl gegen Hedler beantragen.

Ramcke als Helgoland-Kommissar?

Broich-Oppert soll nach Ost

Bonn (UP). Die Fraktion der Deutschen Partei hat vorgeschlagen, dem General der Fallschirmjäger, Hermann Ramcke, den „Dank des Vaterlandes“ für seine treue Pflichterfüllung dadurch abzustatten, daß man ihn zum Kommissar für die Wiederbesiedlung Helgolands ernenne. Eine solche Ernennung wäre ein „schönes Zeichen der Verbundenheit zwischen der Bundesregierung und jenen Deutschen, denen ihr Soldatsein zum Vorwurf gemacht wurde“.

Georg von Broich-Oppert, gegenwärtig Protokollchef des Westberliner Senats, ist als Leiter der diplomatischen Vertretung der Bundesrepublik in Norwegen vorgesehen; das Abkommen der norwegischen Regierung soll angeblich schon vorliegen.

Helgoland frei von Demonstranten

Cuxhaven (UP). Die letzten vier Mitglieder der Turmbesatzung auf Helgoland sind in Cuxhaven gelandet. Nach einer fünftägigen Besetzung ist Helgoland wieder frei von Demonstranten. Lediglich die Helgoländer Hummerfischer befinden sich noch in den Gewässern um die Insel und laufen mittags und abends den Haften an. Weder die Aktion Helgoland e. V. noch die Helgoländer selbst sind mit dem Ergebnis der Besprechungen zufrieden, die in Kiel mit den britischen Behörden stattgefunden haben.

Japan wird Alliiertes

Einbeziehung in die Fernost-Verteidigung

London (UP). John Foster Dulles, der Sonderbeauftragte Präsident Trumans, erklärte, daß bei den britisch-amerikanischen Besprechungen über den japanischen Friedensvertrag Übereinstimmung über die Einbeziehung eines bewaffneten Japan in das kollektive Sicherheitssystem des Pazifik erzielt worden sei.

Unter den Mitgliedern der Fernostkommission habe die Ansicht vorgeherrsch, daß Japan zu der gemeinsamen Verteidigung gegen den Kommunismus beitragen solle. Man sei sich darin einig gewesen, daß es gefährlicher wäre, Japan angemessene Streitkräfte für seine Verteidigung zuzugestehen, als Japan an der Aufstellung kollektiver Sicherheitstreitkräfte zu beteiligen. Dulles sagte, daß immer noch die Hoffnung auf eine Teilnahme der Sowjetunion an den Friedensverhandlungen bestehe. Jedoch sei es undenkbar, daß eine Nation ein Vetorecht bei solchen Verhandlungen habe.

Neue diplomatische Friedensstrategie für Korea

Polens Delegierter: Lösung strittiger Fernostfragen entscheidet

Washington (ZSH). Delegierte der USA und 13 anderer Mitglieder der UN sind zusammengetreten, um über die Möglichkeit eines Waffenstillstandes in Korea zu beraten. Man mißt dieser Sitzung deshalb eine besondere Bedeutung bei, weil dabei eine „neue diplomatische Strategie“ zur Debatte stehen soll.

Die USA forderten die in Korea durch Truppen vertretenen UN-Mitglieder auf, Vorschläge für Waffenstillstandsbedingungen in Korea zu unterbreiten. Die Alliierten wurden ferner ersucht, die US-Regierung sofort zu informieren, wenn sie erfahren sollten, daß die kommunistische Regierung Chinas an einer Beendigung der Kampfhandlungen interessiert sei.

Während alliierte Diplomaten die Lage an der Koreafont sehr optimistisch beurteilten, sind sie im Hinblick auf die Friedensbereitschaft der Kommunisten ziemlich pessimistisch.

Eine Bestätigung der Richtigkeit dieser Einstellung ergab sich aus einer Erklärung des polnischen Delegierten bei der UN, Julius Katz-Suchy, der stets die Ansichten des Kreml vertreten hat. Katz-Suchy sagte, daß es in Korea keinen Waffenstillstand geben könne, wenn vorher nicht eine Einigung über eine Reihe von Fernostfragen erzielt worden sei. Er erwähnte in diesem Zusammenhang

Schumanplan-Gesetz verabschiedet

Neuer Schritt zur Senkung des Kohlenexports - Beginn der Schuldenverhandlungen

Bonn (UP). Die Bundesregierung verabschiedete in einer Kabinettsitzung den Gesetzentwurf über den Schumanplan, durch dessen Annahme der Sechsmächte-Montanvertrag von der Bundesrepublik ratifiziert werden soll.

Das Gesetz wird nunmehr dem Bundesrat und dem Bundestag zugeleitet. Die Vorlage kann voraussichtlich noch vor den am 15. Juli beginnenden Parlamentsferien in erster Lesung im Bundestag beraten werden. Die Verabschiedung im Kabinett erfolgte wenige Tage nach der Saardebatte im Bundestag. Hierin wird in Kreisen der Bundesregierung ein Beweis für die Absicht des Kabinetts gesehen, sich durch die jüngste Entwicklung an der Saar nicht von ihrem Weg zur Integration Europas abbringen zu lassen.

Die Bundesregierung bereite einen neuen Schritt zur Senkung der deutschen Kohlenexportquote vor, verlaute im Anschluß an die Kabinettsitzung von zuständiger Seite. Bundeswirtschaftsminister Erhard hat bereits vor einiger Zeit erneute Vorstellungen der Bundesregierung bei den Westmächten in dieser Richtung angekündigt. In Bonn wird es nicht für ausgeschlossen gehalten, daß der Bundeskanzler den Regierungen der Westmächte über die alliierten Hohen Kommissare ein Memorandum zur Frage des Kohlenexports zuleite.

Bundeswirtschaftsminister Erhard ließ in diesem Zusammenhang bekanntgeben, daß Deutschland im März und April 389 000 Tonnen Kohle aus den USA einführen mußte. Die amerikanische Kohle kostete mit 97,62 DM je Tonne etwa das Doppelte der deutschen Exportkohle, von der 6,3 Millionen Tonnen zur Verfügung der Westmächte gestellt werden sollen.

8,7 Milliarden Schulden

Bundesfinanzminister Schäffer und eine deutsche Sachverständigen-Delegation haben in Bad Godesberg mit einem Dreimächte-Ausschuß der Alliierten Vorbesprechungen über die Regelung der deutschen Auslandsschulden aufgenommen.

Die Vorkriegsschulden betragen nach Angaben von Sachverständigen rund 8,7 Milliarden

DM. Hauptgläubiger sind die USA, die allein etwa 2,7 Milliarden zu beanspruchen haben. Die Verpflichtungen gegenüber Großbritannien betragen rund 1,1, gegenüber der Schweiz etwa 0,8, Frankreich 0,7, Schweden 0,2 und den Niederlanden 0,4 Milliarden DM.

Die deutschen Auslandsschulden können gegen die Verschuldung nicht aufgerechnet werden, da es sich bei den Vermögens um beschlagnahmte Reparationsgut handelt. Die Kriegsschulden werden aber von den Verhandlungen nicht berührt.

Bonn protestiert gegen Ostzonen-Urteile

Bundesregierung und Bundestag werden in Kürze mit umfassendem Material über „Terrorurteile“ in der sowjetischen Besatzungszone an die Öffentlichkeit treten und vor der Welt gegen diese Form der Justiz protestieren, kündigte der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für gesamtdeutsche Fragen, Herbert Wehner (SPD) vor der Presse in Bonn an. Anlaß zu Wehners Erklärungen bildete die letzte Rede des SED-Generalsekretärs, Walter Ulbricht, in der die christlichen Mütter aufgerufen worden waren, dafür zu sorgen, daß ihre Söhne nicht das Opfer einer Kriegspolitik werden. Zum gleichen Zeitpunkt seien die Eltern von zehn im März in der Ostzone verurteilten Jugendlichen unterrichtet worden, daß ihre Söhne im Alter von 17 bis 21 Jahren wegen „antidemokratischer und antisowjetischer Propaganda“ zu je 25 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden.

Vier Mitglieder der „Falken“ wurden bekanntlich in Ostberlin zu insgesamt 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil sie „den Frieden der Welt gefährdet und die Sowjetunion verächtlich gemacht“ haben sollen. Obwohl der Staatsanwalt in seinem Plädoyer zugeben mußte, daß man die Verbreitung antikommunistischer Flugblätter durch die Jugendlichen nicht nachweisen konnte, sei das Urteil ausgesprochen worden, da „aus der Erfahrung früherer Prozesse gegen Falken-Mitglieder die Absicht der Verbreitung solcher Flugblätter jederzeit als gegeben vorausgesetzt werden kann“.

In einer sozialdemokratischen Broschüre über die Zustände in den sowjetischen Konzentrationslagern wird unter anderem mitgeteilt, daß 203 in den Monaten September bis November, 1945 im Kreise Lübben verhaftete 15- und 16jährige Jungen bisher nicht zu ihren Eltern zurückgekehrt seien. 1946 seien im Lager Eischendorf bei Fürstenwalde nicht weniger als 2000 Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren inhaftiert gewesen. Der jüngste war neun Jahre alt und wegen „Wehrwolfverdacht“ eingesperrt worden.

Interzonenpässe beschränkt

Die Kreisbehörden sind nach einem Rundschreiben des Bundesinnenministeriums berechtigt worden, Anträge für einen Interzonenpaß von solchen Personen abzulehnen, die Angehörige antidemokratischer Organisationen oder in deren Auftrag tätig sind. Auch Antragsteller, deren Reisen sich nachteilig für die Sicherheit und den inneren Frieden der Bundesrepublik auswirken können, sollen zurückgewiesen werden. Reisende aus der Ostzone in das Bundesgebiet müssen in Zukunft vor Antritt ihrer Reise die Erlaubnis der Kreisbehörde des voraussichtlichen Aufenthaltsortes im Bundesgebiet einholen.

SPD und BHE in Niedersachsen einig

Regierungsbildung gesichert

Hannover (UP). Die Bildung der niedersächsischen Regierung ist als gesichert anzusehen. Die zwischen SPD und BHE erzielte Einigung sieht vor, daß von den sieben Ministerien fünf von der SPD und zwei vom BHE besetzt werden. Die vier Abgeordneten des niedersächsischen Zentrums haben sich der Fraktion des BHE angeschlossen. Die neue Regierungskoalition SPD, BHE und Zentrum zählt 89 Abgeordnete, verfügt also über die überwiegende Mehrheit der 158 Abgeordneten im niedersächsischen Landtag.

Das zukünftige Ministerium für Vertriebene, Soziales und Gesundheit wird neuerdings auch den sozialen Wohnungsbau bearbeiten sowie zahlreiche Aufgaben, die jetzt dem Finanzminister übertragen sind, federführend übernehmen. Auch das vom BHE einzunehmende Landwirtschaftsministerium wird erweiterte Aufgaben erhalten, die unter anderem die Siedlung und Arbeitsbeschaffung betreffen.

Der Verband der Kriegsbeschädigten (VdK) wird Bundesarbeitsminister Storch durch eine Delegation die baldige Verabschiedung eines Schwerbeschädigtengesetzes nahelegen.

331 000 Wähler von Puerto Rico stimmten für den von der Regierung befürworteten Vorschlag, der Insel eine Verfassung zu geben. Nur 90 000 waren dagegen.

Geheimrat Dr. Robert Ulrich reist in den nächsten Tagen nach Belgrad, um dort die Leitung der deutschen Handelsvertretung zu übernehmen.

Achse Washington-Tokio

Achesons merkwürdiges Geschichtsbild

Wohl selten dürfte eine Pressemeldung im Moskauer Kreml mit so großer Aufmerksamkeit gelesen worden sein wie der Bericht über die Aussagen Achesons vor den Washingtoner Senatsausschüssen, die sich immer noch mit den Gründen der Entlassung des Generals McArthur befassen. In ihm stehen nämlich ganz erstaunliche Sätze: Die Konzeptionen, welche die USA der Sowjetunion in Yalta machten — so sagte der heute maßgebende Mann der amerikanischen Außenpolitik — seien notwendig gewesen, weil man die Sowjetunion „um jeden Preis in den Krieg gegen Japan bringen wollte“. Die amerikanische Regierung habe damals gefürchtet, die USA „könnten ihre Kräfte im Krieg gegen Japan verausgaben, während die Sowjetunion nach Kriegsende stark genug sei, um in Asien frei nach ihren Wünschen zu verfahren. Fraglos lag es in der Macht der Russen, nicht nur das zu nehmen, was ihnen gewährt wurde, sondern noch viel mehr.“

Marschall Stalin wird zweifellos gerührt gewesen sein, als er schwarz auf weiß las, wie bescheiden er vor sechs Jahren gewesen ist. Und er wird nicht minder dankbar empfinden, daß er es nur gewissen Komplexen seines Freundes Roosevelt zuzuschreiben hat, daß er zum mächtigsten Manne Asiens aufgestiegen ist. Denn gerade das, was laut Acheson hätte vermieden werden sollen, war doch in Wirklichkeit die Folge jener unheilvollen Beschlüsse von Yalta, welche die schlauen Russen mit der blederen Miene von zivilisationsbeflissenen Demokraten und mit Hilfe ungeheurer Mengen Alkohol ihre Gelehrtsbarnern aufschwanzten.

Mr. Acheson scheint im übrigen die Memoren des britischen Kriegspremiers nicht gelesen zu haben. Darin stehen recht bittere Worte über seine peinliche Stellung in Yalta, nämlich deshalb, weil Roosevelt in blindem Vertrauen zum „guten, alten Joe“ alle Forderungen der Russen vorbehaltlos akzeptierte, so daß Churchill stets überstimmt wurde. Churchill aber wußte wohl, was sich ereignen würde, wenn man die Russen bis an die Elbe ließ und ihnen in breiter Front den Weg zum Pazifik öffnete, ihr Machtbereich also von Pommern bis Albanien und von den Kurilen-Inseln bis an die Tore Indochinas reichen würde.

Der Preis, den Roosevelt für den Kriegseintritt der Russen bezahlte, war in der Tat ein gewaltiger. Denn die Amerikaner hatten sich ja in Yalta damit einverstanden erklärt, daß die Russen erst drei Monate nach Kriegsende in Europa in Ostasien zu marschieren hatten. Stalin gab auch wirklich erst den Angriffsbefehl, als Japan bereits geschlagen war und es nur noch die Kwantung-Armee in der Mandschurei zu entwaffnen galt. Für diesen nahezu unblutigen „Kriegseintritt“ von wenigen Tagen erhielt er die Äußere Mongolei und halb Korea (zwar nur als Besatzungsmacht, was aber genügt, um dort eine sowjetbörige Volksdemokratie zu installieren), Sachalin, Dairen und Port Arthur, sowie die Inselkette der Kurilen, womit das Ochotskische Meer eine russische Binnensee mit vorzüglichen Flotten- und Luftstützpunkten wurde. Sinkiang und die Mandschurei stehen unter sowjetischer Kontrolle. Ganz China und neuerdings auch Tibet unterliegen der Gewalt des Kreml, dessen Angriffspitzen in Tonking, Malaya und Burma bereits gegen weitere Lebenslinien der Westmächte zielen. Indien entfernte sich aus dem Bereich des britischen Commonwealth und unterhält beste Beziehungen zu Moskau und Peking. Welch ein Glück, daß Stalin „nur das nahm, was ihm gewährt wurde, und nicht mehr!“ Er wird aber auch so mit der Ernte seines achtjährigen Krieges zufrieden sein.

Und noch ein Irrtum Achesons muß hier auf Vervollständigung des Geschichtsbildes verzeichnet werden. Er sagte nämlich, die USA hätten keine Möglichkeit gehabt, Tschiang Kai Schek an der Macht zu halten. Natürlich ist es richtig, daß dessen Nationalregierung zwei Milliarden amerikanischer Dollars verschlang, jedoch diese enorme Summe wäre nicht vertan gewesen, wenn man dafür gesorgt hätte, daß sie nicht in dunkle Kanäle versickerte. Die Generale MacArthur, Wedemayer oder Marshall hätten dies zweifellos fertig gebracht, wenn man ihnen freie Hand gelassen hätte. Und ebenso wäre Mao Tse Tung niemals Herrscher des gesamten chinesischen Festlandes geworden, wenn nicht gewisse Alliierte der USA ihn heimlich unterstützt hätten oder wenn die damals in Washington Regierenden nicht McArthur in die Zügel gefallen wären, der mit Hilfe japanischer Soldaten den Kommunismus aus Asien hinauszuwerfen wollte. Statt dessen aber stellte

Verstärkte US-Luftwaffe in Europa

Ein Drittel aller Verbände wird verlegt

Washington (UP). Es ist zu erwarten, daß rund ein Drittel der gesamten Luftstreitkräfte der USA zur Stärkung der Verteidigungsposition der Atlantikpaktmächte nach Europa kommen wird.

Der Staatssekretär für die Luftstreitkräfte, Finletter, hatte bereits vergangene Woche mitgeteilt, daß der größte Teil der taktischen Verbände der US-Luftwaffe für die „Schlacht um Europa“ bereitgestellt werde. Den schätzungsweise 30 taktischen Geschwadern dürften 2000 Jagdflugzeuge, leichte Bomber, Aufklärungsflugzeuge und Transportflugzeuge zur Verfügung stehen. In Friedenszeiten gehören zu einem Jagd- und zu einem Transportgeschwader je 1000 Offiziere und Mannschaften.

General Collins, der Stabschef der amerikanischen Armee, sagte nach seiner Rückkehr von einer zehntägigen Europa-Reise, im Laufe der nächsten Monate würden weitere zwei bis drei US-Divisionen nach Europa geschickt werden.

US-Finanzminister Snyder sprach sich auf einer Pressekonferenz gegen eine Aufwertung der Währungen als Mittel zur Bekämpfung inflationistischer Tendenzen aus, da sie zur Zeit keine Lösung der Währungsprobleme darstelle. Snyder nahm damit zu einem von der ECE ausgearbeiteten Bericht Stellung.

Britischer Kompromißplan im Ölstreit

Einfluß auf die Ölverteilung gefordert
London (ZSH). Das britische Kabinett hat sich auf einen Kompromißplan zur Regelung des iranischen Öldisputes geeinigt. Danach will man die iranische Ölverstaatlichung

im Prinzip gutheißen, jedoch die Bedingung stellen, daß Großbritannien ein Mitspracherecht bei der Verteilung des Öls eingeräumt bleibt.

Die britische Regierung soll nach wie vor darauf bestehen, an Beratungen über die Zukunft der Anglo-iranischen Ölgesellschaft teilzunehmen. Deshalb wird auch der Delegation, die zu Verhandlungen nach Teheran entsandt wird, wenigstens einer der von der Regierung ernannten Direktoren der Ölgesellschaft angehören. Dadurch wäre der britischen Regierung möglich, bei den Besprechungen zu Worte zu kommen, obwohl die Delegation formell eine Abordnung der Ölgesellschaft bliebe.

Die im April und Mai fälligen Vorschulzahlungen von je zwei Millionen Pfund Sterling wurden der iranischen Regierung bisher immer noch nicht ausbezahlt. In zuständigen britischen Kreisen wird vorläufig auch nicht an die Begleichung der Schuld oder eine Wiederaufnahme der Zahlungen gedacht. Der amerikanische Botschafter in Teheran hat darauf Großbritannien empfohlen, die geplanten Besprechungen dadurch zu „versüßeln“, daß es dem Iran Geldmittel zur Verfügung stellt, damit die Arbeit auf den Ölfeldern fortgesetzt werden kann. Der Amerikaner, der als Schlichter zu fungieren bereit ist, meint, daß eine derartige Geste die Verhandlungen günstig beeinflussen würde.

Die iranische Polizei gab bekannt, daß Naway Safavi, der verhaftete Leiter der religiösen Geheimsekte Fidayan Islam, die Ermordung des Ministerpräsidenten Mossadegh und des Leiters der Nationalen Front, Seid Kaschani, geplant habe.

man die Hilfe für Tschiang ein und überließ ihn seinem Schicksal.

Erst heute, nachdem es fast schon zu spät ist, hat man in einflussreichen Kreisen der USA die früheren Fehler begriffen. Und kurz entschlossen — wie das zuweilen amerikanischen Temperament entspricht — warf man nun das Steuerruder herum, um zu retten, was noch zu retten ist. Indes General Ridgway in Korea mit dem Blut seiner Soldaten um die letzten Festlandslinien der Alliierten kämpft, denn das britische Hongkong ist nur noch ein Handelsplatz ohne ernsthafte militärische Bedeutung, ziehen die USA einen starken Verteidigungsgürtel von den Aleuten über Japan und Formosa bis nach den Philippinen, aufgebaut auf den Inseln des mittleren Pazifik, die den Flotten- und Luftgeschwadern wertvolle Stützpunkte bieten.

Voraussetzung für das Gelingen dieser Pläne ist ein baldiger Friedensvertrag mit Japan, das politisch und militärisch die einzige starke Bastion der USA im Fernen Osten werden kann, nachdem Englands Rolle ausgespielt ist, Holland sich aus Indonesien zurückziehen mußte, während die Philippinen und Australien kein entscheidendes Potential aufbringen können. Trotzdem aber sucht Washington auch dort einen Schwerpunkt zu bilden, indem es mit Australien, Neuseeland, den Philippinen und vielleicht auch Siam und Formosa einen Sicherheitspakt auf der Basis gemeinsamer Waffenhilfe aufzubauen sich bemüht.

Kernstück der amerikanischen Konzeption bleibt aber die Schaffung einer Achse Washington-Tokio, die durch sofortige Aufrüstung Japans wirksam werden soll. John Foster Dulles, der zur Zeit in London weilte, wird aber trotz der ihm zur Verfügung stehenden, sehr gewichtigen Argumente viel Bedenken aufwenden müssen, um die Bedenken der Engländer zu zerstreuen, die einmal ihrer Abneigung gegen Tschiang und erstaunlichen Sympathien für Mao, andererseits aber ihren Besorgnissen gegenüber einer wirtschaftlichen Erstarung Japans entspringen. Atlee und Morrison werden sehr vorsichtig operieren müssen, wenn sie dabei der Gefahr entgehen wollen, in Ostasien völlig ausgeschaltet zu werden, denn in Washington scheint man entschlossen zu sein, notfalls auch ohne Englands Billigung das Notwendige und Unvermeidliche zu tun. Fk.

„Volksbefragung“ abgeschlossen

„Polizeikrieg“ in Berlin
Berlin (UP). Die kommunalistische „Volksbefragung“ wurde in der Sowjetzone und im Berliner Ostsektor nach dreitägiger Dauer am Dienstagabend abgeschlossen. Bereits eine Stunde vor Beendigung der „Volksbefragung“ gab die Wahlleitung bekannt, die Bevölkerung habe ein „überwältigendes Bemerknis gegen die Remilitarisierung und für den Frieden“ abgelegt. Nach einer Verlautbarung der Abstimmungsleitung bewegen sich die Stimmbeteiligungen zwischen 91 und 96 Prozent. Die „überwältigende Mehrheit“ der Bevölkerung habe sich gegen die Remilitarisierung ausgesprochen.

Sechs Westberliner Polizisten wurden von Volkspolizisten in einer Straßenbahn verhaftet, die am Potsdamer Platz wenige hundert Meter durch den Sowjetsektor fuhr. Das Westberliner Polizeipräsidium vermutet, daß sie aus „Revanche“ festgenommen wurden, nachdem amerikanische Militärpolizei vier Ostberliner Transportpolizisten aufgegriffen hatte, die sich, mit Dienstpistolen bewaffnet außerhalb des Bahngeländes aufhielten.

Athener Hofstaat trat zurück

Athen (UP). 30 Mitglieder des Hofstaats, vom ersten Kammerherrn bis zu den untersten Chargen, haben ihre Ämter zur Verfügung gestellt. Sie teilten König Paul in einem Schreiben mit, daß ihr Entschluß im Zusammenhang mit dem Rücktritt von Feldmarschall Papagos stünde. Der wahre Grund für dessen Rücktritt sei keine „Gesundheitsrückblick“, sondern die feindselige Einstellung des Hofes gegen ihn gewesen.



Die Grundlinien der amerikanischen Politik in Ostasien
Diese dpa-Karte illustriert die einzelnen Phasen der Bemühungen Washingtons um den Aufbau einer Verteidigungsfront im Westpazifik, wie sie in unserem Leitartikel geschildert werden.

McCloy hat freie Hand

Bundesrichter Vinson lehnte Magees Antrag ab

Washington (UP). Der oberste Bundesrichter der USA, Fred Vinson, hat es abgelehnt, das Verbot der Hinrichtung der sieben zum Tode verurteilten Landsberger Gefangenen zu verlängern.

Vinson traf seine Entscheidung ganz allein und sehr schnell. Durch sie ist wahrscheinlich die „angemessene Zeitspanne“ abgelaufen, die Magee erwirkt hatte, um seine Argumente gegen die Hinrichtung vorzubringen. In unterrichteten Kreisen wurde hervorgehoben, daß Vinson berechtigt gewesen sei, allein zu handeln und daß ein Beschluß des Obersten Bundesrichters nicht erforderlich sei.

Warren Magee hat trotzdem dem Obersten Bundesgericht einen neuen Antrag auf Hinrichtungsaufschub unterbreitet, in dem um eine Entscheidung aller neun Bundesrichter gebeten wird. Wie ein Sprecher des amerikanischen Außenministeriums mitteilte, ist noch nicht entschieden worden, ob die Exekution bis zur Erledigung des neuen Gesuches aufgeschoben wird.

Die amerikanische Regierung beschuldigte den Rechtsanwalt Magee eines „flagranten Mißbrauchs“ des amerikanischen Rechtssystems, dessen er sich bei seinen Bemühungen für die sieben Landsberger schuldig gemacht habe. Der amerikanische stellvertretende Generalstaatsanwalt Perlman sagte, Magee versuche dem Gang der Gerechtigkeit Steine in den Weg zu legen. Das Oberste Bundesgericht sei schon in die fünf oder sechs Monate dauernden Ferien gegangen. Der neue Antrag

Hinrichtungsvorbereitungen in Landsberg

Magees bedeute nichts anderes als einen Versuch, die Hinrichtung der sieben Landsberger Häftlinge um diese Frist hinauszuschieben. Das Außenministerium hat jedoch schon am Montagabend dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy und dem Oberkommandierenden der US-Armee in Europa, General Handy, freie Hand gegeben, die Hinrichtungen vollziehen zu lassen. McCloy bestätigte diese Meldung mit der Bemerkung, ihm sei mitgeteilt worden, der Hinrichtung stehe nichts mehr im Wege. Für die Verteidigung seien nun alle rechtlichen Möglichkeiten ausgeschöpft.

Ein Sprecher der Bundesregierung in Bonn äußerte, daß vor Bekanntwerden genauer Einzelheiten der in Washington gefällten Entscheidungen keine offizielle Stellungnahme veröffentlicht werde.

Der amerikanische Verteidiger des zum Tode verurteilten SS-Generals Oswald Fohl, Frederik Wiehl, sagte einem Korrespondenten der United Press, er halte es nicht für wahrscheinlich, daß die Hinrichtung der sieben Landsberger Rotjacks sofort vollzogen werde. Wiehl betonte, daß die Angehörigen von allen bisher angesetzten Exekutionsterminen benachrichtigt worden seien. Diese Benachrichtigung sei dieses Mal unterblieben. Eine Vorschrift fordere jedoch, daß die Frauen 72 Stunden vor Vollstreckung des Urteils benachrichtigt werden müssen.

In aller Stille wurden aber schon am Dienstag morgen die Vorbereitungen zur Hinrichtung der Rotjacks durchgeführt.

Militärbesprechungen in Paris

Vorkonferenz soll fortgesetzt werden

Paris (UP). General Omar Bradley, der Chef des Stabes der amerikanischen Streitkräfte, hatte mit dem französischen Generalstabschef General Clement Blanc, eine längere Unterredung, ebenso mit Verteidigungsminister Jules Moch, während Bradley sich während seines mehrtägigen Aufenthaltes in Westeuropa ein Bild von den Verteidigungsbemühungen der Atlantikpakt-Nationen zu verschaffen sucht, werden die Stabschefs der

Luftflotten von Großbritannien, Frankreich, Kanada und den USA am Donnerstag in Paris zusammentreffen, um ihre Besprechungen über die Verstärkung der westeuropäischen Luftverteidigung fortzusetzen. Sechzehn Abgeordnete des amerikanischen Repräsentantenhauses werden in der kommenden Woche mit General Eisenhower in Paris Besprechungen über die von Präsident Truman geforderte Auslandshilfe in Höhe von 8,5 Milliarden Dollar führen.

Die Außenminister-Stellvertreter, die am Mittwoch zu ihrer 66. Sitzung zusammentreten, werden die Verhandlungen über die Tagesordnung der geplanten Außenministerkonferenz mit einer Erörterung der sowjetischen Antwortnote fortsetzen. Da jedoch kaum anzunehmen ist, daß Gromyko bei den von ihm erbetenen Erläuterungen Zugeständnisse machen wird, sieht man in Pariser politischen Kreisen den weiteren Besprechungen ohne jegliche Illusion entgegen. Der britische Delegierte Davies weihte am Dienstag in London, um mit seiner Regierung die Situation zu beraten.

Deutscher Unteroffizier freigesprochen

Ein französisches Militärtribunal sprach in Paris den deutschen Unteroffizier-Dolmetscher Alfred Scholz von der Anklage der Teilnahme an einem Mord frei. Scholz, der während der Besatzungszeit bei der Feldpolizei in Granville als Dolmetscher Dienst tat, war zusammen mit drei Feldpolizisten angeklagt worden, einen Professor Marland des Gymnasiums in Granville ermordet zu haben. Eine Zeugin, die zunächst gegen Scholz ausgesagt hatte, widerrief ihre frühere Aussage mit dem Geständnis, sie habe die Namen verwechselt. Daraufhin ließ das Gericht die Anklage gegen Scholz fallen und sprach ihn frei.

Über vier Divisionen in Deutschland

Heiße Kämpfe im britischen Unterhaus
London (UP). Der britische Kriegsminister Strachey erklärte vor dem Unterhaus, bis zum Ende dieses Jahres werde Großbritannien vierunddrittel Divisionen in Deutschland ste-

hen haben. Wenn die Weltlage sich verschlechtere, können diese Truppen auch noch verstärkt werden.

Das Unterhaus begann die Beratung des von der Labour-Regierung vorgelegten Budgets. Eine Niederlage bei der Abstimmung über auch nur einen der wesentlichen Abschnitte des Etats kann Atlee in Gefahr bringen. Aus diesem Grunde hat die Regierung ihre Abgeordneten ermahnt, immer zur Abstimmung zur Hand zu sein. Sollte die Budgetdebatte für die Regierung erfolgreich ausgehen, so ist mit großer Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß Atlee über die Zeit bis zu den Parlamentsferien kommt. Hiermit würden allgemeine Wahlen mindestens bis zum Spätherbst verschoben. Der erste Budgetabschnitt, der zur Debatte stand, betraf die Erhöhung der Benzinsteuern, die von den Konservativen heftig angegriffen wurde. Die Regierung setzte sich jedoch mit 304 gegen 286 Stimmen durch.

König Haakon in London

König Haakon von Norwegen traf an Bord der Staatsjacht „Norge“ zu einem vierzügigen Staatsbesuch in der britischen Hauptstadt ein. Tausende von Menschen, die sich an den Piers zwischen den Brücken eingefunden hatten, winkten dem Monarchen mit Taschentüchern und Fähnchen zu, als er mit einer Barkasse zum Anlegeplatz fuhr. Dort empfing ihn Königin Elizabeth und die Prinzessinnen Elizabeth und Margaret. Unter den tausenden Hochrufen einer riesigen Menschenmenge fuhr der Gast anschließend mit der Königsfamilie in den Buckingham-Palast.

UNESCO-Institut in München

Landtag fordert Strafverfahren gegen Kroupa

München (UP). Der bayerische Ministerpräsident hat die Errichtung eines Jugendinstituts der UNESCO in München, für das ein Gesamtkostenaufwand von 500 000 DM veranschlagt wird. Die Hälfte davon übernimmt der Bund, so daß etwa 250 000 DM vom bayerischen Staat aufgebracht werden müssen. Der Rechts- und Verfassungsausschuß des bayerischen Landtags nahm einstimmig den Antrag auf Einleitung eines Strafverfahrens gegen den tschechoslowakischen Staatsangehörigen Franzisek Kroupa an. Kroupa werden „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ vorgeworfen, die er an ausgewiesenen Sudetendeutschen begangen hat. Er befindet sich auf freiem Fuß, da die amerikanischen Behörden sich aus formalen Gründen unzuständig für eine Strafverfolgung erklären.

Schreckliche Folgen einer Explosion

Nürnberg (UP). Zwei Sprengmeister und ein Arbeiter wurden bei dem Versuch, eine 250-kg-Bombe zu entschärfen, in Nürnberg getötet. Neun Personen wurden schwer verletzt. Zahlreiche andere trugen leichte Verletzungen davon. Im Umkreis von 200 Metern entstand erheblicher Gebäudeschaden. Zwei Wohnhäuser mußten wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Im ganzen Stadtteil wurden zahlreiche Fenster eingedrückt und Dächer abgedeckt.

Linksblock hält sich auf Sizilien

Gleiche Sitzzahl für de Gasperi Partei

Rom (UP). Die Gemeindevahlen in Norditalien und die Wahlen für das sizilianische Regionalparlament haben mit aller Deutlichkeit bewiesen, daß der Kommunismus in Italien seine Position behauptet hat. Der kommunistisch-linksozialistische Block ist nach wie vor die zweitstärkste politische Gruppe nach den christlichen Demokraten.

Das neue sizilianische Parlament weist folgende Sitzverteilung auf: Christliche Demokraten und Linksblock je 30, Neo-Faschisten (MSI) 11, Monarchisten 10, Liberale und angeschlossene Unabhängige 6, Rechtssozialisten 3.

Das Ergebnis bedeutet für die Regierungspartei einen moralischen Verlust. De Gasperi hatte gehofft, daß die Linksparteien aus diesen Wahlen geschwächt hervorgehen würden. Während die Republikaner vollkommen aus dem Regionalparlament verschwanden, sind die Neo-Faschisten als neue Kraft in Erscheinung getreten. Ihr Gewinn darf nicht unbedingt als ein Zeichen eines langsamen Wiederauflebens faschistischer Tendenzen gewertet werden. Wahrscheinlich verdankt die MSI ihren Erfolg vorwiegend den Großgrundbesitzern, die einerseits den Kommunismus ablehnen, andererseits aber wegen des Landreformprogramms auch zu der Regierung in einem gewissen Gegensatz stehen.

Faruk auf der Hochzeitsreise

Kairo (UP). König Faruk und Königin Narriman von Ägypten unternehmen zur Zeit an Bord der königlichen Jacht „Fakhr el Bihar“ eine zweiwöchentliche Hochzeitsreise. Das Schiff wird von zwei Zerstörern begleitet. Das Königspaar beabsichtigt, verschiedene Mittelmeerstädte und Badeorte in Italien, Frankreich sowie Spanien zu besuchen.

Drei der 17 Todesopfer der Herringer Bergwerkskatastrophe wurden unter starker Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Bundesarbeitsminister Storch überbrachte das Beileid des Bundespräsidenten und des Bundeskanzlers.

Das amerikanische Justizministerium hat eine intensive Aktion gegen die kommunistische Partei eingeleitet, nachdem das Oberste Bundesgericht ein Gesetz für verfassungsmäßig erklärt, wonach es ein Verbrechen ist, für den gewaltsamen Sturz der amerikanischen Regierung zu agitieren.

Der Deutsche Beamtenschaft trat in einer Denkschrift für die Gleichstellung der Ruhegehaltsempfänger mit den aktiven Beamten bei der vorgesehenen 20prozentigen Gehaltsaufbesserung ein.

Die „Sozialistische Reichspartei“ gibt jetzt eine eigene Zeitung heraus, die den Titel „Die Reichszeitung“ trägt und wöchentlich in Neuhäusel/Oste erscheint. Gedruckt wird die Zeitung in Hamburg.

Bei einem Kinobrand in der japanischen Stadt Hikone kamen 23 Personen ums Leben. Weitere 22 wurden zum Teil schwer verletzt.

Aus der Stadt Ettlingen

Der Sternenhimmel im Juni

Die Sonne steigt zunächst immer noch in ihrer Bahn und erreicht am 22. um 6.25 Uhr morgens ihren Höchststand, womit sie in das Tierkreiszeichen des Krebses eintritt und der astronomische Sommer beginnt; mittags steht dann die Sonne in unseren Gegenden 63 Winkelgrade hoch. Der hohe Sonnenstand läßt die Sonne erst nach 20.15 Uhr untergehen und schon um 4.15 Uhr erhebt sie sich wieder über den Nordosthorizont.

Am Abendhimmel leuchtet blendend hell die Venus, die von den Zwillingen durch den Krebs zum Löwen wandert und anfangs kurz vor Mitternacht, zu Ende etwa 23 Uhr untergeht. Am 25. erreicht sie ihre größte scheinbare Sonnenferne und im Fernrohr gleicht ihr Bild dann dem des abnehmenden Mondviertels, wobei der Durchmesser ihrer Scheibe etwa 25 Bogensekunden beträgt.

Die Betrachtung des Sternenhimmels ist wegen der langen Abenddämmerung erst viel später möglich; um 23 Uhr steht uns fast zu Haupten der Herkules, etwas darunter genau im Süden die Krone, darunter die Schlange mit dem Schlangenträger und die Waage und in Horizontnähe der Skorpion mit seinem blutroten Hauptstern Antares. Etwas westlich der Süddirne steht hoch ein anderer rötlicher Stern: Arktur im Bootes, darunter die weiße Spica in der Jungfrau, in deren westlichem Teil der Planet „Saturn“ steht, anfangs um 2 Uhr morgens, zu Monatsende um Mitternacht untergehend. Am Westhimmel sinkt der Löwe zum Horizont. Oberhalb des Löwen neigt sich auch der Himmelswagen nach Nordwesten in tiefere Stellung, während am Nordhimmel die Kassiopeia in tiefster Stellung steht. Von ihr zieht die Milchstraße im Nordosten durch Cepheus nach Osten, wo wir in ihr das kreuzförmige Bild des Schwans finden — rechts darüber die Leier mit Wega — dann zieht sie durch den Adler mit Alair und wendet sich zum Südosthorizont hinab.

Von den noch ungenannten Planeten ist Merkur in so ungünstiger Stellung am Morgenhimmel, daß er wegen der Dämmerung praktisch unsichtbar bleibt. Mars wandert im Stier, geht anfangs mit der Sonne und zu Monatsende knapp eine halbe Stunde vor ihr auf, bleibt also auch noch durch die Dämmerung unsichtbar.

Aus der evang. Gemeinde:

Das Spiel vom Antichrist

Spiel ist Dienst an der Gemeinde. In diesem Dienst stand die Jungenschaft der evang. Gemeindejugend, als sie sich am vergangenen Sonntag im „Spiel vom Antichrist“ unter das Herrenwort aus dem Matthäusevangelium stellte: „Darum wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird.“ Für die Kirche füllende Gemeinde war der Ruf des vollendet gestalteten Spieles nicht zu überhören. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, neben dem Einfühlungsvermögen der einzelnen Darsteller vorbildliche Gemeinschaftsleistung, die dieses Spiel ermöglichte. Wieviel Kleinarbeit steckte in seiner Vorbereitung! Freudig nahmen die Jungen diesen Dienst auf sich und kamen unermüdet, oft noch in den späten Abendstunden, zu den Spielproben — nach aller ihrer Tagesarbeit in der Werkstatt, in der Fabrik, im Geschäft oder in der Schule. Sehr zu statten kam dem Sinn des Spieles die Art der Ausstattung, die unter Verzicht auf alles Theatermäßige die zeitlosen äußeren Merkmale der handelnden Mitspieler voll zur Geltung brachte.

Der Widersacher Christi hat mancherlei Gestalt und Gewand. Wie die Frommen im Spiel, so stehen wir in unserem Leben in der Gefahr, dem satanischen Wirken des Antichristen zu erliegen — und wissen dennoch, wie der Prophet Elias hier im Spiel schloß: „Dein ist der Sieg, o Herr!“ So war dieses „Spiel“ zutiefst gelebtes Leben. Eine Wiederholung wäre zu wünschen.

Seniorkorps Wagner 80 Jahre alt

Am 8. Juni feiert Philipp Wagner, Ettlingen, Baptist-Göring-Str. 4, die Vollendung seines 80. Lebensjahres. Der Jubilar, der Seniorschor der Firma C. W. Keller, die er 1908 gründete, verlegte sein Geschäft nach der Zerstörung 1946 von Karlsruhe nach Ettlingen. Tagaus, tagen arbeitet Herr Wagner noch im Geschäft, das er auch weiterhin leitet.

Anhänger machte sich selbständig

Am Montagmorgen um 12 Uhr fuhr ein Lastwagen mit Anhänger auf der Buischer Straße in westlicher Richtung. Kurz vor dem Waldeingang löste sich der Anhänger und machte sich selbständig. Ein entgegenkommender Radfahrer wurde von dem Anhänger gestreift und in den Graben neben der Straße geschleudert, wodurch er Rippenverletzungen erlitt. Er wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

War ein Verkehrsunfall die Ursache?

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages wurde in der Nähe des Bahnübergangs, Bruchhausen auf der Bundesstraße 3 eine jüngere Frau verletzt aufgefunden. Die Frau wurde sofort in das Krankenhaus überführt. Die Verletzungen stammen vermutlich von einem Verkehrsunfall. Die Landespolizei hat Ermittlungen angestellt.

Der Führerschein, Klasse vier

Das Innenministerium hat mit sofortiger Wirkung die Prüfung der Bewerber um den Führerschein Klasse vier, die bisher zum Teil von der Polizei vorgenommen wurde, den amtlich anerkannten Sachverständigen übertragen. Durch die Prüfung soll der bestehenden Unsicherheit im Straßenverkehr entgegen gewirkt werden.

Die Öttingheimer Volksschauspiele eröffnen am 17. Juni ihre diesjährige Spielzeit mit Schillers „Wilhelm Tell“. Durch dieses Schauspiel ist die Öttingheimer Naturbühne in der Vorkriegszeit besonders bekannt geworden.

Reisen fördern Erwachsenenbildung

Bodenseefahrt der Volkshochschule Ettlingen ein Beispiel für kommende Jahre

Bereits in unseren Vorberichten zur Bodenseefahrt gaben wir ausführliche Landschaftsbilderungen. Unser heutiger Bericht beschäftigt sich neben einer kurzgefaßten Reisebeschreibung mit den Aufgaben, die die Volkshochschule mit dieser Fahrt erfüllte.

Der Leiter der Volkshochschule Ettlingen, F. Emig, hatte mit der Organisation dieser Fahrt keine leichte Aufgabe übernommen. Tag für Tag und Nacht für Nacht arbeitete Hauptlehrer Emig daran, 800 Personen eine äußerst billige Fahrt zu ermöglichen. Am letzten Samstag war dann endlich der große Tag für die Ettlinger gekommen. Ein richtiger „großer“ Zug fuhr bis zum Bahnhof Ettlingen-Stadt. Allein mit der Festsetzung des Fahrplans war eine Menge Arbeit verbunden. Daß die Planung von Volkshochschule und Bundesbahn nichts zu wünschen übrig ließ, das bestätigten die Teilnehmer ausnahmslos. Der Fahrplan konnte fast auf die Minute eingehalten werden. Eine nette Episode ereignete sich in Radolfzell, wo Bürgermeister Rimmelpacher am Bahnsteig auf den Gemeinderat wartete, der nicht rechtzeitig den Zug verließ und deshalb bis zur nächsten Station weiterfahren mußte. Der Schaden war jedoch schnell behoben, denn ein in Gegenrichtung fahrender Zug beförderte den Ettlinger Gemeinderat nach vier Minuten Wartezeit kostenlos zurück nach Radolfzell, um weiterzufahren nach Schloß Salem, Heiligenberg und dann über Meersburg nach Konstanz.

Der Großteil der Teilnehmer an der Bodenseefahrt fuhr bis nach Konstanz. Immer wieder ist der Besucher des Bodensees von dem ersten Blick, den er zwischen den Blumen hindurch auf den Untersee nehmen kann, entzückt. Wegen der Luftfeuchtigkeit war an diesem Tag die Aussicht zu den Alpen Gipfeln besonders günstig. Am Seeufer entlang trug der Zug die Teilnehmer zwischen strahlendem Sonnenschein und finsternen Regenwolken bis nach Konstanz hinein. Der Nachmittag war frei für mancherlei Studien, so daß man rund um den See die Vertreter unserer Albgautadt traf. Wer das Fremdenbuch im Drost-Hilshoff-Museum in Meersburg am Abend aufschlug, der konnte feststellen, daß mindestens ein Dutzend Ettlinger diesem Kleinod einen Besuch abstatteten. Andere wieder machten es sich im Café ihres Landmannes Bosch und seiner Frau in der Wesenberstraße in Konstanz bequem und tauschten mit diesem Ettlinger, der lange Zeit das „Jagdhaus“ unterhalb der Wilhelmshöhe bewirtschaftete, alte Heimatinnerungen aus.

Die Übernachtung in Konstanz hatte mancher Vorbereitung durch den Leiter der Volkshochschule bedurft. Der Erfolg der umfangreichen Vorbereitungen war verblüffend. Nicht eine Klage wurde wegen der Unterkunft laut. Am Sonntagmorgen trafen sich die Bodenseefahrer auf dem stolzen Dampfer „Überlingen“. Rund um den See führte die Reise, am schweizer, österreichischen und bayerischen Ufer entlang bis nach Meersburg und von dort nach der Malnau. Die Zeit zur Besichtigung der Insel war bald vorüber und die Bodenseefahrer mußten das südländische Paradies wieder verlassen, bis auf diejenigen,

die zu spät am Landungssteg eintrafen und dem entschwindenden Dampfer nur noch nachwinken konnten. Ein besonderes Erlebnis hatte Frau Brodbeck, die an diesem Tag ihren Geburtstag feierte und aus diesem Grund auf die Kommandobrücke gerufen wurde, um dort einen Blumenstrauß und Glückwünsche entgegenzunehmen. Die Wünsche wurden allerdings nicht sofort wirksam, denn sonst wäre es sicherlich nicht möglich gewesen, daß das Geburtstagskind drei Stunden später den Zug zur Heimfahrt veräumte. Die Bundesbahn sorgte für kostenlose Fahrt in einem fahrplanmäßigen Zug.

Nach einem einstündigen Aufenthalt in Konstanz führte der Sonderzug seine Gäste am Sonntagmorgen wieder heimwärts. Frohe Stimmung herrschte im gesamten Zug. Dafür sorgte nicht zuletzt die gute Unterhaltungsmusik, gewürzt von den Worten Inspektor Begers und Frä. Hauffs. Die 49 Betriebsangehörigen der Firma Lorenz hatten sich sogar eine Art Tanzwagen eingerichtet, in dem sie auf dem Akkordeon zum Tanz aufspielten. Erholt und gekräftigt, um ein großes Erlebnis reicher, kehrten die Ettlinger Bodenseefahrer am Abend in ihre Heimatstadt zurück.

Daß es sich hier nicht nur um eine gewöhnliche Ausflugsfahrt handelte, das deutete die kleine Brigitte schon an, als sie vom See erzählte. Nicht das Vergnügen hinterließ einen Eindruck, sondern der Besuch in der Kirche von Heiligenberg, wo ihr das Dedengemälde ganz besonders gefiel. Der 14-jährige Helgo, ein Schüler des Ettlinger Realgymnasiums, der sich mit einigen Freunden zu einer Gruppe zusammengeschlossen hatte, die sich besonders für Biologie interessierte, fand auf der Insel Malnau ein besonders wichtiges Gebiet für seine Studien. Helgo schlug vor, bei einer späteren Fahrt vielleicht zwei Dampfer auf dem Bodensee zu chartern, denn für 900 Personen sei ein Schiff eben doch zu klein. Und noch einen großen Wunsch hatte er: recht bald wieder eine solche Fahrt zu machen, die aber möglichst länger als zwei Tage dauern sollte, denn es wäre doch verhältnismäßig viel, was man in dieser kurzen Zeit verarbeiten müsse.

Diese Fahrten bieten eine außerordentlich gute Lehrmöglichkeit für Erwachsene, sei es zu naturkundlichen Studien oder überhaupt um das Allgemeinwissen zu erweitern. Wieviele Menschen kennen nicht einmal den engsten Bezirk unserer Heimat, viel weniger Landstriche, die 300 km von unserer Heimatstadt entfernt liegen. Für die Erwachsenen boten sich bei dieser Fahrt durch die Volkshochschule Ettlingen ganz besondere Möglichkeiten, um die vorhandenen Bildungslücken zu schließen. Es wäre zu wünschen, daß diese Fahrten auch in kommenden Jahren so weit wie nur möglich ausgebaut werden. Hauptlehrer Emig versicherte, daß er auch weiterhin alles unternehmen wolle, um die Erwachsenenbildung, das eigentliche Ziel der Volkshochschule, durch solche Fahrten zu fördern. Die Zeit wird hoffentlich nicht mehr fern sein, in der uns die VHS Ettlingen auch in Nachbarländer wie die Schweiz und Frankreich bringt.

Kreiszuschüsse für Straßenbau

Umfangreiche Tagesordnung bei der öffentlichen Sitzung des Kreisrats

Im Mittelpunkt der Kreistagsitzung am Montag standen die Vorschläge über die im Rechnungsjahr 1950/51 durchzuführenden Straßenbauarbeiten. Es wurden allein für Um- und Ausbauarbeiten 260 000 DM veranschlagt; teilweise sind in dieser Summe, die als Maximum der ersten Ausgaben bezeichnet wurde, auch Neubauten mit einbegriffen. Die zu nächst veranschlagte Summe von 1,5 Millionen DM erwies sich für den Landkreis als untragbar und eine Kommission, bestehend aus Mitgliedern des Kreisrates, hatte anschließend an diese Beratung nach einer eingehenden Besichtigung der Straßen die dringendsten Fälle herausgesucht. Für Umbau- und Instandsetzungsarbeiten werden noch rund 150 000 DM kommen, dazu tritt eine Landesumlage in Höhe von 226 000 DM für Instandsetzungsarbeiten an Landstraßen II. Ordnung.

Für die Verbindung Palmbach—Langensteinbach hat man 28 000 DM eingestellt; diese Straße befindet sich bekanntlich in einem trostlosen Zustand. Die Kurve bei Palmbach kann vorerst noch nicht beseitigt bzw. verbessert werden, da zunächst noch Verhandlungen mit dem Eigentümer des angrenzenden Geländes über das Straßenbauamt gepflogen werden müssen. Weiter sollen hier 500 m Straße zwecks besserer Entwässerung überholt werden (20 500 DM).

Die Brücke zwischen Wolfartsweier und Grünwettersbach (am Fallbrunnen) soll im Laufe des Haushaltsjahres massiv aufgeführt werden; es handelt sich hier um eine Balkenbrücke, die, als Provisorium nach dem Kriege erstellt, dem Berufsverkehr mit schweren Omnibussen nicht mehr genügen kann.

Bekanntlich soll der Wetersbach in Grünwettersbach, der sich in einem gefährlich tiefen Bachbett durch das Dorf windet, nach dem Beispiel des Tiefentalgrabens in Hohenwettersbach kanalisiert werden. Landrat Groß befürwortete das Vorhaben, brachte allerdings zum Ausdruck, daß die Zustände in dem Bachbett innerhalb des Ortes oft alles andere als hygienisch seien. Das fördere wiederum bei auftretenden Wettern das Stauen des Wassers, das dann plötzlich sich freimachen und die 4,5 m hohen Mauern (die ohnedies unterspült seien) an der Straße gefährde. Bau- rat Breuer begrüßte ebenfalls die Planung, die eine Verbreiterung der durch den Berufsverkehr stark belasteten, nur 4,7 m breiten Ortsstraße führe. Der Kanal, der eine Länge von 80 m aufweisen wird, beläuft sich unge-

fähr auf 41 000 DM. Das Projekt wird als notwendig, aber nicht als vordringlich betrachtet.

In Malsch und Muggensturm kommen zwei Vorhaben mit 5000 und 500 DM Kreiszuschüssen zur Durchführung, ebenso an der Straße Langensteinbach—Schilberg (3000 DM). Weiter steht in dem Programm für 1950/51 die Straße Etzenrot—Neurod (24 500 DM) und ein Zuschuß von 5000 DM für die Straße Ettlingenweier—Malsch—Oberweier. Eine Kurve in Flehingen (2000 DM) und die Straße in Wöschbach (6000 DM), schließlich eine Brücke über den Boxbach bei Mutschelbach (25 000 DM) bilden den Abschluß der Aufstellung.

Der Kreisrat genehmigte weitere 1000 DM für die Ausgestaltung des Lindenplatzes an der 1100-jährigen Linde in Schluttenbach und der Fassung der Lindenquelle. Dagegen wurde eine Beteiligung an den Kosten der Wiederherstellung der Klosterruine Frauenalb abgelehnt, weil die damals gestellten Bedingungen, den Keller auszuräumen, nicht eingehalten wurden.

Ein Gesuch der Gemeinde Grötzingen bat um Beihilfe für die Begleichung der Beträge, die beim Bau des Feuerwehrhauses entstanden. Landrat Groß unterstrich dabei die Notwendigkeit des Feuerlöschwesens in einem Ort mit über 6000 Einwohnern. Bemerkenswert war dabei die Tatsache, daß im vergangenen Haushaltsjahr aus der Gemeinde 52 000 DM an Kreisumlage geleistet wurden, dagegen aber nur 13 000 DM wieder zurückflossen. Die Kriegsschäden betragen, wie Bürgermeister Arbeit betonte, 24 Prozent, merkwürdigerweise wurden gerade die meisten kommunalen Gebäude vernichtet. Kreisrat Bender erwähnte die Notlage der Gemeinde durch das Ausfallen der DWM in der Gemeindeumlage. Der Kreisrat genehmigte einen Zuschuß von 9000 DM. Der Gemeinde Eggenstein, die — ähnlich wie in Grötzingen — über eine gutausgebildete Wehr verfügt, würden 4000 DM verlorene Zuschüsse im Rahmen eines zu verzinshenden Darlehens von 17 000 DM zum Ankauf eines Löschgruppenfahrzeuges gestellt.

Auf Vorschlag des Landrats wurde eine Summe von 15 000 DM, die lediglich Feuerlöschzwecken dienen soll, in den Haushaltsplan eingesetzt. Der Kreisrat war bereit, in diesen einen Betrag von 500 DM für die Erstattung der 20 Prozent Kosten der Überlandbrandhilfe einzusetzen.

Ausklang beim Sängerkranz-Jubiläum

Der Festplatz und das große Zelt im grünen Talgelände oberhalb der Spinnerei waren einige Tage lang der Treffpunkt des Albgaus. Für die in den Landorten wohnenden Spinnereiler, die nun wieder seit Jahren in diesem Betrieb Arbeit und Brot finden, war es selbstverständlich, am Sängerkranz-Jubiläum teilzunehmen. Aber auch die anderen Einwohner von Stadt und Land kamen in großer Zahl. Zu den aktiven Sängern, die den Jubiläumsverein ehren wollten, gesellten sich die vielen Freunde und Bekannten. Man wußte, daß man sich dort treffen wird und so gab es für viele ein fröhliches Wiedersehen. Fast schien es manchmal als sollte die Aufnahmefähigkeit für die Lieddarbietungen darunter leiden, aber das läßt sich wohl bei keinem Volksfest vermeiden. Spontan erklang immer wieder der badische Sängergruß, ein Beweis für die Stärke des Heimatgedankens im Albgau.

Am Montag bereitete die Festleitung den Kindern allerlei Überraschungen. Ein Kindertheater fand viele dankbare Zuhörer und beim Kinderfestzug gab es eine bunte Folge von Gruppen. Auch für die Altersrentner wurde treu gesorgt. So hat die 100-Jahrfeier des Gesangsvereins „Sängerkranz“ bei alt und jung die beste Erinnerung hinterlassen. Für die Unterstützung des Festes gebührt der Direktion der Spinnerei, insbesondere Direktor Foß, herzlichster Dank. Wieder einmal hat sich das Lied als Kraftquell der Gemeinschaft bewährt und deshalb wird der „Sängerkranz“ auch in seinem zweiten Jahrhundert ein wichtiger Kulturträger im Ettlinger Stadtteil Spinnerei sein.

Verstorbenen Mitbürgern zum Gedächtnis

In den letzten Tagen verlor Ettlingen wieder zwei seiner tüchtigen Handwerksmeister. Im Alter von 61 Jahren starb Bäckermeister Ernst Wieland. Er stammte aus Oppenweiler (Kreis Badnang), verheiratete sich 1916 in Baden-Oos mit Josefine, geb. Bach, aus Weitenung (Kreis Bühl). 1921 kam Familie Wieland nach Ettlingen. Sieben Kinder trug er dem Vater, der als Obermeister der Bäckerinnung des Albgaus eine führende Stellung in seinem Handwerk hatte und sich vorbildlich für die beruflichen Belange einsetzte.

Seiner schweren Krankheit erlag am Montag Sattlermeister Karl Riedle. Er war am 23. Februar 1884 in Boxberg geboren. Am 23. Februar 1912 verheiratete er sich mit Elisabeth, geb. Niederhöfer. 1919 übernahm Sattlermeister Riedle das Polster- und Tapetiergeschäft seines Vaters in der Leopoldstraße. Die Werkstätten wurden ins Schloß verlegt und in den letzten Jahren erweitert. Von seinen Kindern ist die Tochter mit dem prakt. Arzt Dr. Hermann Springer verheiratet, zwei Söhne sind im väterlichen Betrieb tätig. Meister Riedle hat mit hohem Fleiß seinem Handwerk gedient. Der von der EZ gestern veröffentlichte Abschiedsgruß des MGV Liedertafel beweist, welche hoher Wertschätzung er sich bei den Sängerkameraden erfreute.

Der vor kurzem verstorbene Gutsbesitzer Eugen Rupp hatte gerade das 60. Lebensjahr vollendet. Er war in Gemmingen (Kreis Sinsheim) geboren und verheiratete sich 1923 mit Ottilie, geb. Gerste, aus Stetten bei Bradenheim. 1932 kam Eugen Rupp nach Ettlingen, um das Gut Lorenz zu übernehmen, das er muntergütig bewirtschaftet. Viele Ettlinger bleiben ihm und seiner Familie dankbar dafür, daß er in den Jahren der Nahrungsmittelnot für den Anbau von Gemüse sorgte. In dichten Reihen standen damals die Ettlinger auf den Feldern „bei's Rupp's“, um durch Hilfe bei den Ernte sich etwas Gemüse zu verdienen. Vier Töchter von Familie Rupp sind den Eltern fleißige Helferinnen geworden.

Der ebenfalls vor einigen Wochen verstorbene Inhaber der bekannten Restauration „Nagel“ am Thiebauthplatz, Emil Elsässer, erreichte ein Alter von 64 Jahren. Er stammte aus Grünwettersbach und verheiratete sich mit Emma, geb. Heinzmann, aus Linzigen bei Heilbronn; seine Frau starb 1933. Mit der gern besuchten Gastwirtschaft war Landwirtschaft und Viehhandel verbunden. Gastwirt Elsässer genoß allgemeine Achtung. Seine Gaststätte wird von der Familie weiterbetrieben.

Uli

„Im Tempel der Venus“

Unter diesem Titel zeigen die Union-Lichtspiele bis Donnerstag einen heileren Bavarial-Film, der eine Komödie verlebter Irrungen und Wirrnisse in der romantischen Umwelt einer südlichen Küstenlandschaft erleben läßt. Der Film erzählt die Kreuz-, Quer- und Irrfahrten eines etwas leichtsinnigen Casanovas wider Willen. In den Hauptrollen spielen Olga Tschedowa, Willy Birgel, Oily Holzmann, Friedrich Domin, Hermann Speelmann, Erika v. Theilmann u. Hubert von Meyerinck.

Capitol

„Ein idealer Gatte“

Der größte Ausstattungsfilm, den England je gedreht hat — in Farbe. Das witzige, geistvolle, satirische Bühnenwerk Oscar Wildes lieferte die Vorlage.

Michael Wilding, Paulette Goddard und Glynis Johns sind die Hauptdarsteller dieses Films, von dem die Presse schreibt: „In der kurzen Geschichte des Farbfilms ist die Farbe niemals mit so wirkungsvollen Effekten angewandt worden wie hier.“

Ein Film, den alle „Paare“ sehen sollten: solche die es werden wollen, solche, die es bereits sind — und auch jene, die es einmal waren! Bis einschl. Donnerstag im Capitol.

Bereins-Nachrichten

VdK, Ortsgruppe Ettlingen
Kommenden Samstag Sprechstunde im Gasthaus zum „Rebstock“ 14-17 Uhr.
Arb.-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“
Samstag, 9. Juni, 20 Uhr, Vorstandssitzung, 20.30 Uhr Jugendversammlung im „Bad. Hof“. Erscheinen aller Jugendlichen Pflicht.
TuS Ettlingen - Abt. Leichtathletik
Heute abend 19 Uhr Training auf dem Wasen.

Turn- und Sportverein Ettlingen
Der Turn- und Sportverein hat auf dem Sportplatz am Wasen ein Beck und einen Barren aufgestellt, die beim Training der Turner benutzt werden. Es wird hiermit ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Turnen oder Betätigung an diesen Geräten untersagt ist. Vor allem gilt dies für Kinder und Jugendliche. Deshalb bittet der Turn- und Sportverein Ettlingen die Elternschaft, ihre Kinder auf die Gefahren hinzuweisen, die durch eigenmächtiges Üben an den aufgestellten Geräten entstehen können. Der Turn- und Sportverein übernimmt keinerlei Haftung für Unfälle durch solch unerlaubtes Üben. In diesem Zusammenhang wird noch darauf hingewiesen, daß der Sportplatz am Wasen nur von Berechtigten betreten werden darf. Kinder und Jugendliche, die sich unerlaubt Zutritt zum Sportplatz verschaffen, sei es durch Überklettern der Einzäunung oder sonstwie, machen sich ohnehin strafbar. Ettlingens Sportler sind für die Sauberhaltung und einwandfreie Behandlung ihrer einzigen Sportstätte.

Bienenzüchter unterwegs
Eine gut gelungene und in ihrer Auswirkung erfreuliche Tagesfahrt unternahm unter Führung des Sklenazuchtringes der Bienenzüchterbezirkverein Ettlingen. Besucht wurde das Gebiet zwischen Pflnz, Enz und Murg. Beim ersten zwangsläufigen Stopp hob eine kleine Einkehr in dem nahe gelegenen Gasthaus zur „Krone“ hob die Stimmung wesentlich. In dem bald darauf angesteuerten Zielort des Ausflugs vereinigte ein in jeder Hinsicht befriedigendes Mittagessen die Imker. In den freibleibenden Nachmittagsstunden erlebte die ohnedies naturverbundene Imkerfamilie die Großartigkeit und unaussprechliche Schönheit unseres Schwarzwaldes. Die Fahrt verlief im übrigen planmäßig. Das einzig Betrüben war nur, daß wegen Raum mangels nicht alle Interessenten der Fahrt berücksichtigt werden konnten.

Aus dem Albgau Pfaffenrot

Pfaffenrot. Hier verstarb Anfang Mai nach längerem Leiden Josef Schwab im Alter von 57 Jahren. - Am letzten Sonntag beerdigte die Dorfgemeinde Lorenz Schottmüller unter allgemeiner Teilnahme; er starb im Alter von 41 Jahren und hatte sich, obwohl seit dem 8. Lebensjahre an beiden Füßen gelähmt, in der ganzen Gemeinde allgemeiner Beliebtheit erfreut. Den Angehörigen der zu früh entlassenen Toten sei herzlich Beileid ausgesprochen.
Seinen 80. Geburtstag feierte im Monat Mai Alfons Rayling. Er kann auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken. Wir wünschen ihm noch für sein weiteres Leben viel Glück und gute Gesundheit!

Reichenbach
Wasser-Zweckverband erweitert sich
Reichenbach. Am Montag fand im Rathaus eine Versammlung des Zweckverbandes für

Seltsame Schatzgräber

Burbach. Immer scheint ein gewisses Fieber den Menschen zu erfassen, wenn er Dingen nachgräbt, die in der Erde verborgen liegen. Wohl mag es stärker sein, wenn man nach Gold oder Diamanten schürft; aber wer in diesen Tagen die geschäftige Emsigkeit betrachtet, mit der Frauen und Kinder sogar auf einem der Spinnerei gehörenden Gelände die Erde durchwühlen, dem kommt unwillkürlich etwas von den alten Goldsuchergeschichten in den Sinn.
Zuerst waren es Fremde, die sich in aller Stille auf dem Gelände zwischen der unteren und oberen Fabrik mit Pike, Hacke und Schaufel zu schaffen machten. Allabendlich tauchte ein Kraftwagen auf. In den wurde etwas Schweres verladen, und darnach stiegen die Männer ein, um am nächsten Tag wiederzukehren. Es brauchte schon eine geraume Zeit, bis die Koloniewohner dahinter kamen, was sich hier tat. Dann aber strömte man in Scharen dem alten, eingeebneten Farblöcher zu, mit Grabwerkzeugen wohl versehen. Auch wir sind so einem Trüppchen einmal gefolgt, um zu sehen, was es denn dort gebe.
Nun, die ganze Geschichte hat einen ganz realen Boden, obwohl sie zunächst recht mysteriös anmutet.

Bekanntlich waren in den Räumen des oberen Werkes der Spinnerei und Weberei Ettlingen während der Kriegsjahre zwei fremde Rüstungsfabriken untergebracht worden. Diese bauten nach Kriegsende ihre Maschinen ab, soweit ihnen nicht die Besatzungsmacht dabei „behilflich“ war, und transportierten sie weg. Was sie aber nicht mitnahmen, das waren größere Vorräte an nicht fertiggestellten Geschossen. Mit diesen immerhin etliche Tonnas zählenden Almetallen mußte sich dann die alte Firma beschäftigen, als man daranging, die schwer mitgenommene Weberei wieder aufzubauen. Kurz entschlossen verlor man die Metalle auf Rollwagen und fuhr sie in das alte, außer Betrieb befindliche Farblöcher. Später füllte man das Ganze mit Erde auf und ebnete es ein. Wer hätte auch damals an einen Koreakrieg mit seinen einschneidenden Folgen auf dem Weltmarkt gedacht? - Jedenfalls zogen nun ganz andere Zeiten herauf. Sprunghaft stiegen die Schrotpreise und mit kleinen Lieferwägeln führen geschäftstüchtige Händler bereits die Schuttplätze draußen auf dem Lande ab, um sie nach Almetallen abzusuchen. Was Wunder also, wenn man sich auch wieder an die

die Wasserversorgung der Gemeinden des Hügellandes zwischen Alb und Pflnz statt. Es sind dies die Gemeinden Auerbach, Busenbach, Grünwettersbach (Sitz des Verbandes), Hohenwettersbach, Mutschelbach, Nöttingen, Palmbach, Reichenbach, Singen, Stupferich und Thomashof. Anwesend waren Vertreter des Landratsamts und des Wasserwirtschaftsamts sowie die Bürgermeister der Verbandsgemeinden. Nach den Satzungen ist der jeweilige Bürgermeister der Gemeinde Grünwettersbach Vorsitzender des Verbandes. Zwecks Erneuerung des Wasserwerkes in Singen nahm der Verband Darlehen von der Wasserwirtschaftsverwaltung, von der Bad. Kommunalen Landesbank und vom Landesarbeitsamt in Stuttgart in Höhe von insgesamt 65000 DM auf. Um eine Tilgung der Zinsen zu gewährleisten, mußte der Wasserbezugsbeitrag von 11 auf 12 Pfg. erhöht werden. Der Verband beabsichtigt von der Gemeinde Wilferdingen eine Quelle zu kaufen. Entsprechende Verhandlungen sind bereits im Gange. Nach vollzogenem Kauf sollen mehrere Gemeinden dem Zweckverband angeschlossen werden.
Im Mittelpunkt einer Versammlung des

im Farblöcher versenkten, eisernen „Schatze“ erinnerte! Merkwürdig war nur der Umstand, daß zuerst Auswärtige den Braten rochen. Als jedoch die Spinnerei und Busenbach Wind davon bekommen hatten, kam es zu einer überhaften Tätigkeit, von der wir eingangs sprachen. Der Strom der „Schatzgräber“, wie man sie heißt, ist auch heute noch keineswegs vererbt, wenngleich die Fundstellen allmählich an Ergiebigkeit nachlassen. Aber immerhin soll, wie man erfährt, die Sache nicht unrentabel sein. Einzelne, besonders tüchtige Schürfer wollen sogar schon auf rund 90 DM pro Tag gekommen sein. Gewiß, ein schöner Verdienst in diesen teuren Zeiten! Dabei geht die Sache einen an sich ganz realen Weg. Und wir möchten denen, die sich dort plagen, das sauer verdiente Geld nicht mißgönnen. Nur einen Wunsch wollen wir uns erlauben: Möge der Himmel verhüten, daß diese geschürften eisernen Schätze vielleicht eines Tages ob unserer Häuptern in Form von Bomben und Granaten sich entladen! Das wäre nämlich eine furchtbare Rache dafür, daß man Versenktes nicht in der Versunkenheit beließ, sondern ungenüßlicher finanzieller Vorteile willen wieder heraus an Tageslicht zerrte

Burbach. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Musikverein sein Gartenfest. Von den geladenen, auswärtigen Vereinen waren die Schöllbronner und Völkeraacher erschienen. Ihre gefälligen Darbietungen trugen, zusammen mit denen der hiesigen Kapelle, wesentlich dazu bei, daß trotz des kurzen gewittrig-nassen Intermezzos sich allmählich ein fröhlicher Festbetrieb entwickelte. Der wiedererstandene Männergesangsverein „Eintracht“ Burbach ergriff dabei die Gelegenheit, erstmals wieder in der Öffentlichkeit aufzutreten. Zu dem Fest war außerdem der Bezirksvorsitzende des Volksmusikverbandes erschienen. In seiner kurzen Festansprache unterstrich er die hohen Aufgaben, die die Musik und der Gesang im Gemeinschaftsleben wahrzunehmen haben. Daran anschließend ehrte er fünf Musiker durch die goldene Ehrennadel des Verbandes. Die Ausgezeichneten, welche 30 und mehr Jahre im Dienst der Volksmusik standen, sind: 1. Musikdirektor Martini, der Dirigent der Kapelle, 2. Hermann Vielsäcker, 3. Benedict Masino, 4. Josef Kunz und 5. Josef Ochs, Straßenwart. -st-

Turn- und Sportvereins stand die Bekanntgabe der Richtlinien zu dem am 17. Juni stattfindenden Turnfestes.
Das Ständesamt verzeichnete im Monat Mai 3 Eheschließungen, 3 Geburten und 2 Sterbefälle. - Am 5. Juni feierte August Stützel seinen 75. Geburtstag.

Bericht aus Speffart Geburtstage

Speffart. Am Freitag, 1. Juni, wurde Anton Axtmann, Gartenstr. 3, 72 Jahre alt. Unser Geburtstagskind ist in Pfaffenrot geboren. Als Lehrling kam er nach Speffart zu Ignatz Ochs, Schreinermeister. Später verheiratete er sich mit einer Speffarter Bürgerstochter und blieb hier sesshaft. Er war immer ein guter Gesellschafter und war überall beliebt. Dem deutschen Lied war er mit ganzer Seele ergeben und im Gesangsverein „Germania“ eine nicht wegzudenkende Persönlichkeit. Dem wackeren Jubilar zum ferneren Lebensabend viel Gesundheit und Glück sei unser Wunsch.
Am 1. Juni wurde unser Mitbürger Johannes Weber, Weberstr. 21, 73 Jahre alt. Der Jubilar ist schon Jahrzehnte Witwer. Seine

erste und seine zweite Frau starben in jungen Jahren. In der Maurerkunft war unser Johannes eine bekannte markante Persönlichkeit. Manches Bauwerk entstand mit seiner tatkräftigen Mitarbeit. Der Maurer Johannes Weber war bis in die jüngste Vergangenheit immer noch rührig und rüstig. An den Begebenheiten des täglichen Lebens ist er noch sehr lebhaft interessiert. Unserem Geburtstagskind ein herzliches „Glück auf“ für die Zukunft.

Spessart. Wie am Donnerstag, so war auch am Sonntag wiederum eine große Trauerversammlung aus nah und fern zusammengekommen, um Witwe Barbara Häffner geb. Reichert das letzte Geleit zu geben. Die Verstorbene erreichte ein Alter von 74 Jahren. Sie war am 11. 8. 1876 in Völkeraach geboren. Vor vielen Jahren starb ihr Mann Gabriel Häffner. Drei Kinder und einige Enkelkinder trauern um die Verbliebene. Ein Sohn starb vor etwa 3 Jahren an den in Kriegsgefangenschaft erlittenen Mißhandlungen und Körperschäden.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 5. Juni
Auftrieb: Rinder 323, Kälber 432, Schafe 25, Schweine 772. - Preise: Ochsen AA 96-102, A 87-96, B bis 82; Bullen: AA 97-102, A 89-96, B bis 82; Färsen: AA 98-103, A 92-99, B bis 82; Kühe: AA 95-99, A 79-84, B 72-78, C 68-73, D bis 58; Kälber: A 125-140, B 110-123, C 90-105, D bis 80; Schafe: 78-86; Schweine: A 115-126, B 113-126, C 113-120, D 113-120, E-F 110-116, G 100-110. - Marktvorkauf: Rinder beliebt, kleiner Überstand; Kälber Anfangs beliebt, später stark nachlassend; größerer Überstand; Schweine langsam, geringer Überstand; Schafe mittelmäßig.

Schweinemarktbericht vom 6. 6. 1951
Zufuhr: 41 Läufer 51 Ferkel, Verkauf: 25 Läufer 20 Ferkel Preis: 120-130 DM das Paar Läufer 100-110 DM das Paar Ferkel
Geschäftsgang: gut.

Kirschen I. Sorte 32-45
Erdbeeren I. Sorte 74

Versteigerungspreise für Spargel vom 4. Juni 1951
auf dem Bruchsaler Erzeugermarkt
1. Sorte 140-163, 2. Sorte 115-131
3. Sorte 83-101, 4. Sorte 34-50

Rheinwasserstand 5. 6.: Konstanz 424 (+ 1)
Breisach 306 (-16) Straßburg 360 (- 5)
Maxau 544 (+ 7) Mannheim 408 (+ 5)
Ceub 283 (+ 3)

Wettervorhersage

Am Mittwoch wechselnd bewölkt, am Nachmittage und Abend noch vereinzelte Schauer oder Gewitterbildung. Am Donnerstag heiter bis wollig und im wesentlichen trocken. Tageshöchsttemperaturen 20 bis 24 Grad, nächtliche Tiefsttemperaturen acht bis elf Grad. Schwache bis mäßige Winde aus nördlichen Richtungen.
Barometerstand: Veränderlich.
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) +15

Wasserwärme
der Badanstalt Ettlingen vorm. 11 Uhr: 19°

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Albgau, Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187
Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Ihre Verlobung geben bekannt
Irene Ch. Baumann
Cpl. Billy D. Adams
Ettlingen, Bruchgasse 11
Alliance / Ohio, USA
z.T. Karlsruhe, US Army

DANKSAGUNG - STATT KARTEN
Für die innige Anteilnahme bei dem Verlust unseres lieben Sohnes
Robert
ein herzliches „Vergelt's Gott“.
Wilhelm Schreiber und Frau
Ettlingen, im Juni 1951

VALAN
SCHONT SIE UND SCHONT IHRE WASCHE
VALAN

Die Qualität
wird überall entscheidend sein, auch beim Bohnerwachs.
REGINA - Hartglanzwachs
erfüllt alle Erwartungen, die an ein gutes Wachs gestellt werden, und gibt Ihnen Räumen die von allen mit Recht geschätzte Sauberkeit und Frische.
Verlangen Sie deshalb stets ausdrücklich

STELLENANGEBOTE
Halbtagsmädchen
sofort gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1912 in der EZ

BEKANNTMACHUNGEN
Arbeitsamt Karlsruhe offene Stellen
1 schwerbesch. techn. Zeichner für Automatenfabrik
1 schwerbesch. techn. Zeichner für Landmaschinenbau
1 schwerbesch. Vorkalkulator, Refachmann für Werkzeugmaschinenfabrik im Raum Stuttgart
1 Arbeitsvorbereiter (Refa)
1 techn. Kalkulator (Refa)
1 Elektromonteur für Abnahmewesen
1 Statistiker für Holzbau
1 junger Konstrukteur (TH)
1 Konzeptient für Feuerversicherung
1 Jungkaufmann für Fahrradgroßhandlung
1 kaufm. Angestellter aus der Maschinenbranche mit franz. Sprachkenntnissen
Das Arbeitsamt Karlsruhe hat für Beschäftigte Abend-sprechstunden eingeführt und zwar mittwochs von 17-19 Uhr.

HALT
Herz in Gefahr?
Vor: Herzmuskelschwäche, Kreislaufstörungen, Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Schlaglosigkeit usw.
schützen Sie sich rechtzeitig durch:
HERZGEIST - Goldtropfen
Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

REGINA
HARTGLANZWACHS
Jetzt auch in packungslos erhältlich.
Ettlingen: Hermann Hauck
Inh. J. Cichon
Karl Ott
H. J. Steinle
Ettlingenweier: Gilbert & Melzer

Heute Schlachttag
im
Gasthaus zum Kreuz

Änderung der Kreisverordnung über den Verkauf von Pilzen
Der Kreistag hat in seiner Sitzung am 26. 2. 1951 den § 7 der Kreisverordnung über den Verkauf von Pilzen geändert. Hiernach tritt eine Änderung der Namen der zum Verkauf zugelassenen Pilze ein. Die neuen Bezeichnungen können bei den Gemeindeverwaltungen des Landkreises eingesehen werden.
Karlsruhe, den 26. Mai 1951 Der Landrat

Reste! Reste!
Fabrikreste
in allen Größen
Lavabel
Matkreppe
Dupion
Quprama
Musseline
Cretone
in sehr schönen Farben
in großer Ausw. empf.
Frau Ott
Mühlengasse 33

Immobilien
Zu verkaufen in Ettlingen:
15 Ar groß, schöner Bauplatz
27 Ar Garten m. Wasserleitg.
29 Ar Acker m. tragb. Obstb.
Zu kaufen gesucht:
Schöne Bauplätze und Obstgärten, 2 gute Wohnhäuser mit Garten.
Giner - Immobilien, Ettlingen
Telefon 264

Für die Schweinemast und zur
Aufzucht von Jungtieren
aller Arten
„Kraftol“
Dorsch - Lebertran - Emulsion
mit hoh. Gehalt an Aufbaustoffen u. Vitaminen
1/2 Fl. L.50 1/4 Fl. 2.75
Verkaufslager:
Badenia - Drogerie
Rudolf Chemnitz

ZU VERKAUFEN
Zwei junge Leghühner zu verkaufen. Bismarckstraße 5/1

Gegen Schnecken hilft
Pecotot
Schneckex
die wirksamen Schneckenbekämpfungsmittel.
Immer erhältlich bei
Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz

Das erste Tanzstundenkleid

Es braucht nicht Seide oder Taft zu sein

Es sei hier natürlich nicht von jenen kostbaren Gebilden aus Tüll und Seide die Rede, die die Töchter des oberen Zehntausend in New York, London oder Paris tragen, wenn sie in die Gesellschaft eingeführt werden. Dazu wären unsere Vorschläge viel zu einfach. Aber die vielen jungen Mädchen zwischen 14 und 18 in Stadt und Land, die jetzt wieder die Tanzstunden besuchen, wollen ja auch beschönigt und hübsch angezogen erscheinen, wenn sie die ersten Tanzversuche starten.

Die jugendlichen Tanzkleider sollten, abgesehen vom großen Schlußteil, nicht länger als wadenlang sein. Einmal weil es sich eben nicht um Ball-, sondern um Tanzkleider handelt und außerdem, weil es modisch und praktisch ist.

Wenn die kurzen Tanztee- und Cocktailkleider für reifere Frauen nach der letzten Mode oft sehr eng sind, so bevorzugt die Jungmädchenmode hierfür durchweg weite Röcke. Diese lassen den jungen Tänzerinnen die nötige Bewegungsfreiheit und verleihen ihnen beschwingte Grazie.

Es ist auch nicht nötig, daß die Tanzkleider aus Seide, Tüll oder Taft sind. Im Gegenteil: Ganz einfache Washstoffe, weiß-blau oder weiß-rot gestreift, wirken viel sommerlicher. Auch Uni-Leinwandstoffe in weiß, gelb oder marine sind kleidsam und tragen sich gut. Die Unikleider werden durch bunte Ansteckblumen am Ausschnitt oder im Gürtel aufgemunert.

Ebenso lassen sich modische Clips gut dazu tragen. Schmale und breitere Lackgürtel in Schwarz, Weiß und in der passenden Farbe des Kleides sind auch in diesem Sommer noch aktuell und beliebt.

Die jungen Mädchen wissen in meist selbst schon genau, was sie wollen und sind über die Mode der kleinen Tanzkleider besser informiert als die Mütter. Aber auch die Mütter, denen es noch ungewohnt erscheint, daß ein Tanzkleid aus einfachem Washstoff geschneidert wird, sollten sich beherrschen lassen. Denn trotz aller Anspruchslosigkeit wirken die Kleiderchen festlich und reizvoll und die Töchter sehen dann so frisch und hübsch aus, daß jeder Einwand hinfällig wird.

Das Praktischste aber ist, daß sie die Kleider selbst waschen und bügeln können, was bei einem Ballkleid aus Taftseide natürlich nicht möglich ist.

Zum großen Schlußteil ist es dann immer noch Zeit für das erste Ballkleid aus Taft oder Seide, das knöchel- oder gar bodenlang werden soll.

Es wird heute auch viele junge Mädchen geben, die sich dieses Ballkleid einfach nicht leisten können. Aber sie haben bestimmt keinen Grund darüber besonders traurig zu sein, denn das Leben, das vor den siebzehnjährigen Damen liegt, ist noch so lang, daß der Abendkleidtraum sicher noch in Erfüllung gehen wird.

Schauen Sie sich vorerst einmal unsere Vorschläge für die Tanzkleider an. Modell links oben ist ein weißes Leinwandkleid mit Matrosenrock und weitem Rock mit eingesteppten Fächerfalten. Das Modell unten ist ein weiß-rot gestreiftes Washkleidchen mit Zakenlitze um den großen Schulterschulter und Rocksaum.

Vielleicht können Sie gleich daraus ein hübsches Ansteckblume nehmen. Bitte, vergessen Sie auch nicht, daß eine kleine Ansteckblume, ein Lackgürtel oder ein hübsches Zakenlitze dem ganzen Kleid oft erst den letzten Chic verleihen.

Leonie



Kinder auf der Straße

Sie ist stets ein gefährlicher Spielplatz

Auch wenn der Garten oder der Hof noch so groß ist — am liebsten spielen die Kinder nun mal auf der Straße. Sie ist kein ungefährlicher Spielplatz, das sehen wir an den täglichen Meldungen über Verkehrsunfälle. Es ist daher wichtig, daß die Eltern ihren Kindern immer wieder einprägen, wie sie sich auf der Straße zu verhalten haben.

Grundsätzlich ist es den Kindern erlaubt, auf dem Bürgersteig und in den Straßen, die für den Durchgangsverkehr gesperrt sind, ihren Spiel nachzugehen. Da kann nicht viel passieren. Auf der Fahrbahn jeder anderen Straße — das gilt selbst für das stillste Dorf — dürfen sie sich weder mit Bällen, Kreiseln oder Reifen beschäftigen noch mit dem Seilspringen, nicht Drachen steigen lassen, mit dem Roller fahren oder Kunststücke auf dem Fahrrad zeigen. Das Rollschuhlaufen ist im Gesetz nicht erwähnt, es gehört aber sinngemäß ebenfalls dazu.

Die Eltern haben die Pflicht, ihre Kinder auf die Gefahren der Straße aufmerksam zu machen. Sie müssen dafür sorgen, daß kleinere Kinder nicht ohne Aufsicht bleiben und ihnen auch beibringen, sich bei ihren Spielen nicht selbst zu gefährden. Wenn sich ein Unglücksfall ereignet, so spielt es bei der Haftung natürlich eine Rolle, ob die Eltern ihre Aufsichtspflicht verletzt haben oder ob das Kind — wenn es über sieben Jahre alt ist — die nötige Einsicht besaß, die Verantwortung zu erkennen.

Daß das Gesetz dem Kraftfahrer sehr genaue Vorschriften macht, wie er sich verhalten muß, wenn Kinder auf der Straße zu sehen sind, ist eine andere Sache. Von ihm wird verlangt, daß er eine Gefahr erkennt und sich dann richtig verhält. Das ist nicht ganz einfach, denn ein Kind, das bei seinem Spiel alles um sich vergißt, und durch das Hupen eines Autos plötzlich aufgeschreckt wird, kann völlig unberechenbare Dinge tun. Deshalb ist der Autofahrer verpflichtet, seine Fahrt so einzurichten, daß er auch einer gänzlich unerwarteten Situation gewachsen ist und seinen Wagen sofort zum Halten bringen kann.

Wenn Erwachsene mitten auf der Straße stehenbleiben, muß der Fahrer annehmen, daß der Passant den Wagen vorbeifahren lassen will. Tut das ein Kind, so ist damit zu rechnen, daß es stehenbleibt, weiterläuft oder zurückgeht, sich langsam oder schnell bewegt. Der Kraftfahrer, der auch nur eine dieser Möglichkeiten nicht bedenkt, handelt fahrlässig.

Die Eltern können dem Autofahrer im eigenen Interesse seine schwere Aufgabe erleichtern, wenn sie ihre Kinder dazu anhalten, vorsichtig zu sein, sobald sie die Haustür hinter sich lassen. So ernst die Gerichte auch die Verantwortung des Kraftfahrers einschätzen — die erste Pflicht, für Gesundheit und Leben ihrer Kinder zu sorgen und auf sie zu achten, liegt bei den Eltern.

Dr. P. Petersen

Kleinigkeiten — groß geschrieben

Millionen Funken sind es, die zum Feuer werden

Sorzusagen „am Rande“ passieren die schönsten Geschichten, blühen die buntesten Blumen, denn gerade hier sind Herz, Geist und Gemüt am leichtesten angesprochen. Der Alltag des Lebens — und er ist doch nun einmal das Grundelement! — kann nur gemeistert werden von uns, wenn die Grundelemente der Seele in Ordnung sind; und es ist nicht so, daß die tausend Kleinigkeiten nur so „nebeneinander“ und wie von ungefähr gelebt und gesehen werden dürften, daß es nur gilt, die großen Fragen und Entscheidungen zu bestehen. Sie können nämlich nicht bestanden werden, wenn man im Kleinen versagt, denn dann fehlen die Voraussetzungen.

Wie das Kind im Spiel nach dem farbenprächtigsten der Bälle greifen wird, so lieben auch wir das, was seine Schönheit dem ersten Blick gleich offenbart, meistens mehr als den Reiz, den wir erst suchen müssen. Das ist natürlich und — bis zu einem gewissen Grade auch berechtigt. Aber — es macht faul, und die Bequemlichkeit ist ein Feind aller guten Vorsätze.

Ein Beispiel: Da ist der Geburtstag einer alten Dame, der persönlich zu gratulieren wir

Blumen, die wir schicken, ganz genau so freuen wir uns über unseren persönlichen Besuch. Und wir fühlen uns über diese gefundene Lösung erleichtert.

Zwei Dinge, die wir glauben, nur für „das Große“ bereithalten zu sollen, sind aber in den leisen, zartbesaiteten Geschehnissen, aus denen unser Leben sich gleichsam aufbaut, zusammengefaßt, noch weit ausschlaggebender: — das ist das Denken und das Tun. Alles Philosophieren jedoch darüber ist ebenso abwegig wie kecke Plaudereien, die nur umschreiben können, denn eines allein entscheidet, auch in allen „Kleinigkeiten“ des Lebens: — das Wissen aus dem Herzen her! Man kann es letzten Endes Takt nennen oder Fingerspitzengefühl, doch die Bezeichnung bleibt gleichgültig, wenn es sich nur bewährt!

Wer aber wagt überhaupt zu unterscheiden zwischen „groß“ und „klein“ — ? Gibt es überhaupt eine Trennung, die wir vornehmen können — ? Gerne verkleinert man oder bauscht auf nach eigenem Ermessen; aber ein ungeschriebenes Gesetz mißt und wägt und legt alles in unsere Verantwortung.

So gibt es sich auch, daß die von uns gestempelten „Kleinigkeiten“ auf unserem Wege Gewicht und Fülle und Reichtum tragen, — und wir müssen sie ganz einfach wichtig nehmen. Denn in diesen Ausschnitten gewissermaßen spricht uns nicht mehr und nicht weniger an als das ganze, volle Leben selbst mit seinen Geboten und Forderungen, die eine Antwort heischen.

Es ist z. B. durchaus nicht gleichgültig, mit welchem Gesicht wir an ein Krankenbett treten und ob wir mit einem unfreundlichen Wort des Morgens aus dem Hause eilen, oder wie ein Kind sich einem hilflosen Tier gegenüber verhält, und ob der heranwachsende Junge Ritterlichkeit und das Mädel Achtung kennt und übt. Gern wird so etwas nur als kleiner erzieherischer oder charakterlicher Schönheitsfehler angesehen und gewertet, — das aber sind solche „Kleinigkeiten“, die groß geschrieben werden müssen!

Der Frau, die aus ihrer weiblich-artigen Berufung heraus im Grunde den kleinen, doch so wichtigen Dingen des Alltags näher stehen muß als der Mann, wächst hier ein reiches Feld zu. Das beginnt mit dem Vorbildsein der Familie gegenüber und weitet sich zur reifen Güte des Verstehens und Verzeihens und zum selbstlosen Verzicht, aus der lebensreichen Mitte bis zum Rande hin.

Millionen Funken sind es, die zum Feuer werden, tausend kleine Erlebnisse bereiten den Acker des Herzens, und hundert Atemzüge in den Frühstrahlen der Sonne öffnen das Auge für die Geheimnisse, die hinter den kleinsten Dingen und Geschehnissen, den Bewegungen und Formen des alltäglichen Tages ihren Wert und Sinn offenbaren.

A. C. Püschke

Soll man das Haar in der Sonne trocknen?

Sehr trockene Kopfhaut braucht etwas Öl

„Wie schön dein Haar in der Sonne glänzt“, sagt der Begleiter zu der Dame an seiner Seite. Sie hört es gern und wird noch einmal so hübsch — so wirken ehrliche Komplimente.

Denn daß dieses Kompliment ehrlich ist, das weiß sie. Schließlich hat sie ihr Haar geputzt, um nun im Sommer ohne Hut spazieren gehen zu können. Daß die Sonne wohl tut, dem Haar aber auch wehe tun kann, darauf komme ich noch zurück.

Mit dem richtigen Haarwaschen beginnt die Pflege des Kopfschmucks. Lassen Sie sich bitte nicht verleiten, es aus Mangel an einem guten, alkalifreien Shampoo mit Seifenflocken, Kernseife oder Toiletenseife zu waschen. Sie bekommen niemals die Seifenreste ganz heraus, und die trockene Frisur wirkt dann grau, das Haar wird glanzlos und stumpf. Darf ich dabei gleich einschalten, daß es auch dem weidenweichen Haar Ihrer Kinder besser bekommt, wenn Sie ihre Köpfe mit einem Shampoo anstatt mit der Badeseife bearbeiten?

Auch das beste Shampoo bleibt wirkungslos, wenn Sie aus Sparasankheitsgründen das Spülwasser, auch wenn es nicht mehr voller Seifenschäum zu sein — neigt erneut über den Kopf gießen. Es ist praktischer — falls man keine Handbrause hat — sich nach einer hilfreichen Hand umzusehen, die aus dem Milchtopf oder dem Teekessel das etwa 30 Grad warme Naß über Ihren Kopf schüttet. Opfern Sie, auch wenn Sie keinen unmittelbaren Anlaß dazu sehen, für das letzte Spülwasser den Saft einer halben oder ganzen Zitrone. Ihr Haar wird es Ihnen durch den schönsten Glanz danken. Für Blondinen empfiehlt sich ein Kamillenabrad, den man über das Haar gießt, einige Minuten einziehen läßt und dann gründlich ausspült.

Soll man jetzt im Sommer das Haar in der Sonne trocknen oder lieber nicht? Die Friseur sind der Ansicht — und die Erfahrung bestätigt es — daß die Sonne das Haar leicht zu sehr austrocknet und bleicht. Das kann in manchen Fällen ganz erwünscht sein, aber vielfach in das Haar ohnedies schon recht trocken. Zum anderen sieht auch blondes Haar mit unterschiedlich gefärbten Strähnen, die dann unvermeidlich sind, nicht besonders gut aus.

Immerhin ist das Trocknen an der frischen Luft, halb in der Sonne, halb im warmen Schatten, wobei man kräftig kämmt und büstet, sehr viel gesünder für Haar und Kopfhaut als die winterliche Methode, mit dem noch feuchten Kopf abends ins Bett zu gehen. Das sollten Sie nach Möglichkeit vermeiden, denn diese dunstige Wärme schadet dem Haar.

Es kräftigt übrigens empfindliches, weiches Haar, wenn es hin und wieder mit Ei gewaschen wird. Das Eiweiß wird gut geschlagen und mit einem Abend von gekochter Chinuride verdünnt. Diese Lösung gießt man auf das feuchte Haar, massiert sie ein und spült dann sehr sorgfältig nach. Fettet das Haar bald nach der Wäsche wieder, so frottiert man jeden Abend mit einem reinen, vorgewärmten Tuch die Kopfhaut. Das nimmt alles überflüssige Fett in sich auf.

Sehr trockene Kopfhaut dagegen braucht nach dem Waschen eine Einreibung mit Öl

oder Pomade. Das Haar wird dazu geschüttelt und die Haut mit den gefetteten Fingerspitzen massiert. Dabei soll natürlich möglichst wenig Fett an das Haar selbst gelangen.

Der nächste, wichtigste und von den meisten Frauen leider viel zu sehr vernachlässigte Punkt ist das Bürsten! Voraussetzung ist die richtige Bürste. Sie soll lange, sehr harte Borsten haben, die weit auseinanderstehen — die Haarbürste des Hausherrn ist für die weibliche Lockenpracht also ungeeignet. Während des Bürstens klopf man die Bürste hin und wieder auf einem reinen Leinentuch aus, damit der Staub, von dem das Haar ja befreit werden soll, nicht wieder hineingebürstet wird. Keinesfalls dürfen die Bürstenstriche am Kopf entlanggeführt werden! Immer muß vom Kopf weggebürstet werden.

Am besten scheidet man das Haar, nimmt auch einmal den Kopf nach vorn und läßt die Locken über das Gesicht hängen.

Eine sommerliche Erscheinung sind vielfach die gespaltenen Haarspitzen. Sie entstehen durch die zu starke Austrocknung durch die Sonne (die manchmal noch von dem salzigen Meerwasser unterstützt wird). Reiben Sie die Enden des Haares mit Öl ein und schneiden Sie die gespaltenen Spitzen ab. Der Friseur könnte sie Ihnen auch absegnen, was Sie lieber nicht allein machen sollten. Auch eine Ölpackung, die Ihnen der Fachmann macht, wird gespaltenen Haarspitzen gut bekommen.

Beatrice

Köstliche Milch in mancherlei Form

Stets erfrischend, nahrhaft, gesundheitsfördernd

Milchmischgetränke sind bei uns leider weniger verbreitet, als man ihnen wünschen möchte, obwohl sie nicht nur erfrischend und nahrhaft, sondern auch gesundheitsfördernd sind. Wüßten Sie, daß es mehr als 300 Rezepte dafür gibt? Jetzt, in der warmen Jahreszeit, wollen wir uns zumindest an einige der vielen Möglichkeiten erinnern, die Milch durch Zusatz von Früchten, Fruchtsaft oder Kräutern schmackhaft zu verändern.

Der erste Vorschlag: Geben Sie einen halben Liter kühle Milch auf eine der folgenden Zutaten: 80 g Sirup von Erdbeeren, Himbeeren oder Johannisbeeren ... oder 5 Eßlöffel gezuckerte Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Heidelbeeren ... oder zwei zerdrückte Bananen, die mit etwas Zucker und zwei Eßlöffeln Zitronensaft vermischt wurden ... oder etwa 4 Eßlöffel Apfelsinensaft ... oder 1/4 l Saft von Mohrrüben, Spinat oder Tomaten. Die Milch darf mit dem Fruchtsaft nicht lange stehen.

Milchlimonade: Den Saft einer Zitrone mischt man mit 1/4 l Apfelsaft. Dann gibt man zwei Eßlöffel Zucker hinzu und schlägt den Fruchtsaft kräftig mit einem halben Liter kalter Milch. Das Getränk soll sofort serviert werden. Wenn es etwas länger stehen muß, so setzt man den Schneeschläger noch einmal tüchtig in Bewegung. Nach Wunsch kann man an die Milchlimonade auch noch einen Schuß Selters geben.

innerlich verpflichtet sind. Geschickt und hurtig fahren wir vor uns selbst alle Gründe auf (und da ist es heute vor allem immer wieder die beschränkte Zeit, die wir uns selbst am leichtesten glauben) die eine Pflicht-Misachtung rechtfertigen sollen. Wir reden uns ein, daß die alte Dame sich über ein paar

Schmetterling am Weg

Da wir wandern an des Waldes Rand, der um uns den grünen Schatten spannt, huscht zu Seite wie ein Sonnenschein silberweiß ein kleiner Schmetterling.

Blumen leuchten, golden flammt das Feld, frei von aller Schwärze schreit die Welt. Und den wanderlich beschwingten Schritt schwebt der Flug des Falters mit.

Bald voran, auf einer Blüte rastend, bald mit Flügelzucken uns umstehend. Daß er Weppfährten in uns sähe, traulich eingeboren unserer Nähe.

Ueber Moosgrund, Rein und Wies weiter folgt der leichtgefällige Begleiter, als ob Glück durchbläuter Sonnenstunden hätte im Falterstanzungen Form gefunden.

HEINRICH LEIS



KÜHLES EIS FÜR HEISSE TAGE (Aufnahme: E. Hase)

Cornelia

Umschau in Karlsruhe

Die Entwicklung der Evang. Landeskirche
 Karlsruhe (epd). Nach der Zusammenstellung der kirchlich-statistischen Nachweisungen für 1949 gehörten im Berichtsjahr im Bereich der badischen Landeskirche 1.033.225 Einwohner der Evangelischen Landeskirche an. Von den insgesamt 26 Kirchenbezirken ist der Kirchenbezirk Mannheim mit 118.200 Seelen zahlenmäßig am stärksten, gefolgt vom Kirchenbezirk Karlsruhe-Stadt mit 104.344 Seelen. Die beiden kleinsten Kirchenbezirke sind Adelsheim mit 9.641 und Boxberg mit 8.137 Seelen. Kirchgänger wurden im Berichtsjahr insgesamt 310.000 verzeichnet; das sind 30 Prozent der Seelenzahl der Evangelischen Landeskirche. Die Gesamtzahl der Abendmahlsgäste betrug 394.634 oder 38 Prozent der Seelenzahl. Übertritte zur evangelischen Kirche erfolgten 1.518, davon 508 aus der katholischen Kirche, 613 aus der Glaubenslosigkeit und der Rest von sonstigen christlichen oder nichtchristlichen Gemeinschaften. Ausgetreten aus der evangelischen Kirche sind 820 Erwachsene und 275 religionsunmündige Kinder.

Karlsruhe. Das Mädchenerziehungsheim „Hardthaus“ in Neureut bei Karlsruhe kann am 17. Juni seinen 100. Geburtstag feiern. Die „Hardtstiftung“ wurde im Jahre 1851 in Betrieb genommen, nachdem im November 1847 die Erlaubnis zum Bau eines Evang. Betunzhauses erteilt worden war. (epd)

Karlsruhe. In Karlsruhe wird eine internationale Eisenbahnerkundgebung stattfinden. Als Redner sind der Generalsekretär der französischen Eisenbahngewerkschaft Force Ouvriere, Fernand Laurent, Paris, und Hans Jahn, Frankfurt, vorgesehen. (fwb)

Aus der badischen Heimat

Tödlicher Schlaf während der Vernehmung
 Mannheim (fwb). In Mannheim ist ein Mann, der wegen Verdachts der Unterschlagung von der Polizei vorgeladen worden war, während der Vernehmung eingeschlafen. Zuvor hatte er zugegeben, 10.000 DM veruntreut zu haben. Eine ärztliche Untersuchung ergab, daß der Mann vor seiner Vernehmung in selbstmörderischer Absicht Schlaftabletten eingenommen hatte. An den Folgen dieses Selbstmordversuchs ist der Mann jetzt in einem Mannheimer Krankenhaus gestorben.

Beim Ausschweifen verbrannt
 Söllingen bei Karlsruhe (SWK). Eine Frau wollte im Keller ihres Hauses ein dort lagerndes Faß ausschweifen. Beim Anzünden der Schwefelschmelze gerieten ihre Kleider in Brand. Obwohl sie versuchte, das Feuer mit Wasser zu löschen, erlitt sie so schwere Brandwunden, daß sie kurze Zeit später starb.

Kreuz und quer durch Baden
 Heidelberg. Eine 21 Jahre alte Radfahrerin wurde von einem bisher noch unbekanntem Kraftfahrzeug angefahren und erlitt ihren Verletzungen. Der Fahrer büchtete, nachdem er die Lichter seines Fahrzeugs gelöscht hatte. (fwb)

Weinheim. Auf der Wachenburg bei Weinheim fand ein Mädchentreffen der nordbadischen Kreise des Evangelischen Mädchenwerks Baden statt. Mehr als 2000 Mädchen im Alter von über 14 Jahren waren zu dieser traditionellen Tagung gekommen. (fwb)

Mannheim. Die Lampertheimer Polizei konnte sechs Personen festnehmen, die vor kurzem an der in Bau befindlichen Autobahn Sandhofen-Vierheim 500 Meter Kabel ausgegraben und gestohlen hatten. (fwb)

Waldshut. Die Rheinfähre zwischen Waldshut und dem Schweizer Ort Fuld, die im letzten Sommer wieder ihren Betrieb aufnahm, setzte ihren 50.000. Fahrgast über. An den Sonntagen werden oftmals bis zu tausend Personen befördert. (SWK)

Südwestdeutschland am baufreudigsten

7,5 Neubauwohnungen auf 1000 Einwohner

Freudenstadt (Gd). Südwestdeutschland steht an der Spitze des Wohnungsbaues in der Bundesrepublik, wenn man die Hansesiedle nicht berücksichtigt. In Württemberg-Baden wurden in den letzten anderthalb Jahren auf je 1000 Einwohner 9,5 Wohnungen, in Baden und Württemberg-Hohenzollern 7,8 Wohnungen gebaut, während der Bundesdurchschnitt bei 7,5 Wohnungen liegt. Dies ergibt sich aus einer demnächst erscheinenden Zwischenbilanz des Wohnungsbaues in der Bundesrepublik, wie der Bundesminister für den Wiederaufbau, Eberhard Wildermuth, auf einer Tagung des Deutschen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumplanung am Montag in Freudenstadt mitteilte. Staatsminister a. D. Gottlob Binder betonte einleitend, daß Freudenstadt als Tagungsort gewählt worden sei, weil der Aufbauwille dieser Stadt imponierend sei und weil hier Theorie und Praxis der Baugesaltung am besten demonstriert werden können.

„Einzimmerwohnungen — ein Verbrechen“
 Buchen (CND). „Wir wollen keine Ein- und Zweizimmer-Wohnungen oder sogenannte Aufbauwohnungen, die ein Verbrechen an unserer Volksdarstellung. Wir wollen das familiengerechte Eigenheim mit ausreichendem Garten, der eventuell als Klein- oder Nebenerwerbssiedlung dienen kann“, forderte der bekannte Vorkämpfer des Siedlungsgedankens, Pfarrer Heinrich Magnani, bei einer Generalversammlung des Siedlungswerkes „Neue Heimat“ in Buchen. Er wies darauf hin, daß dank des guten Zusammenwirkens der zuständigen Stellen allein im Landkreis Buchen innerhalb von drei Jahren 463 Wohnungen vom Siedlungswerk „Neue Heimat“ errichtet worden sind.

Selbstverwaltung soll gestärkt werden
 Leonberg (fwb). Ministerialrat Dr. Schöneck vom württemberg-badischen Innenministerium sprach sich auf einer kommunalpolitischen Tagung der SPD des Kreises Leonberg für eine Stärkung der Selbstverwaltung auf der Kreisebene aus. Das Steuersystem müsse so gestaltet werden, daß die Gemeinden selbständig sein könnten. Solange die Gemeinden finanziell vom Staat abhängig seien, sei eine ernste Selbstverwaltung weder programmatisch noch in finanzieller Hinsicht erreichbar.

Monatlich 300 Personen nach Würt.-Baden
 Leonberg (fwb). Der stellvertretende Staatsbeauftragte für das Flüchtlingswesen in Württemberg-Baden, Hasenöhrl, sagte auf einer Bürgerversammlung im Kreis Leonberg, Württemberg-Baden müsse monatlich etwa 300 Personen aufnehmen. In dieser Zahl seien die sonstigen Zugänge, wie Umsiedler, nicht enthalten.

Landtag kostet jetzt 950000 DM

Im Vorjahr noch 670000 — Möller kritisiert Ministerpräsident Maier

Stuttgart (fwb). Der Finanzausschuß des württembergisch-badischen Landtags billigte den Etatposten für den Landtag im neuen Staatshaushaltplan mit Gesamtausgaben einschließlich der Diäten der Abgeordneten von insgesamt 950.000 DM.

Im Vorjahr waren 670.000 DM bewilligt worden. In der Zwischenzeit sind vor allem die sachlichen Aufwendungen des Landtags gestiegen.

Ferner stimmte der Finanzausschuß dem Etatposten des Landesbezirkspräsidiums Nordbaden zu, der mit 1.135.000 DM abschließt. Der Etatposten „Staatsministerium“ sowie einige andere Titel konnten nicht behandelt werden, da Ministerpräsident Maier mit den anderen Ministerpräsidenten des amerikanischen Besatzungsgebietes an einer Konferenz mit US-Hochkommissar McCloy teilnahm. Der Ausschußvorsitzende Möller (SPD) bemerkte hierzu, die Etatberatung gehe einer Konferenz mit McCloy grundsätzlich vor. Der Ministerpräsident hätte trotz der Konferenz bei der Beratung des Etats seines eigenen Ministeriums erscheinen müssen. Auch der amerikanische Hohe Kommissar müsse dafür Verständnis haben, daß sich ein Ministerpräsident in erster Linie der Volksvertretung zu stellen habe.

Der Finanzausschuß billigte ferner den Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über Unterhaltsbeiträge für Angehörige von kriegsgefangenen Beamten, Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes. Der Gesetzentwurf sieht vor, daß die Angehörigen dieser Kriegsgefangenen statt bisher höchstens 200 DM monatlich jetzt bis zu 350 DM an Unterhaltsbeiträge erhalten können. Der Gesetzentwurf muß zunächst noch vom Landtagsplenum genehmigt werden. Außerdem bewilligte der Finanzausschuß ein Darlehen in Höhe von 528.000 DM zum Ausbau des Palais Prinz Max in Karlsruhe, das Sitz des Bundesverfassungsgerichts wird.

Bürkle vor dem Handelsrichter
 Er verbrauchte letzten Monat 7000 DM
 Stuttgart (fwb). Die Städtische Girokasse Stuttgart hat bei der Kammer für Han-

denständen eine einstweilige Verfügung beantragt, die bewirken soll, daß für die Pontif-GmbH bestimmten Einzahlungen von Schuldnern, die auf ein von Willy Bürkle am 8. Mai dieses Jahres errichtetes Postcheckkonto getätigt wurden, gesperrt werden. Auf Bürkles neues Konto sind bisher schon über 7000 DM eingezahlt worden. Künftige für die Pontif-GmbH bestimmte Einzahlungen sollen wie bisher der Betriebs- und Verwaltungs-GmbH zufließen, welche im Juni letzten Jahres die Aktiven und Passiven der Bürkle'schen Betriebe übernommen hatte. Die Rechtsvertreter Bürkles beantragten dagegen vor der Kammer für Handelssachen, die bereits auf Bürkles Konto eingezahlten Beträge sowie alle künftigen Einzahlungen solange auf einem Sperrkonto zu belassen, bis ein Schiedsgericht über den rechtmäßigen Empfänger der Beträge entschieden habe. Der Rechtsvertreter der Girokasse betonte, wenn die Kammer die einstweilige Verfügung nicht ausspreche, werde Bürkle „Geld an Land ziehen, das ihm nicht zusteht“. Wenn das Geld einmal verbraucht sei, werde die Girokasse es nie wieder bekommen. Bürkle teilte vor der Kammer mit, daß von den 7000 DM nur noch 236 übrig geblieben seien. Das Geld habe er bereits verbraucht. Der Beschluß der Kammer über die beantragte einstweilige Verfügung wird den Parteien am Mittwoch bekanntgegeben werden.

Bürkles sattige Ohrfeige
 Auch durch eine Ohrfeige machte Herr Bürkle von sich reden: Eine Arbeiterin hatte ihm im September erzählt, daß sie — im Klosett — zufällig gehört habe, wie Herr T., ein Angestellter der Vermögensverwaltungs-GmbH, über Bürkle schimpfte. Als Bürkle Herrn T. nun am 13. September persönlich kennenlernte, machte er gleich eine abfällige Bemerkung. Dies wurmte T. derart, daß er mit dem Fuß nach Bürkle trat. Bürkle reaktivierte sich mit einer Ohrfeige, worauf T. verlangte, Bürkle solle sofort das Haus verlassen, weil er sonst einen Hausfriedensbruch begehe. Bürkle blieb. Er sei noch immer Herr in seinem eigenen Haus, sagte er, denn die

Mietverhältnisse mit der Vermögensverwaltungs-GmbH seien durchaus nicht geklärt. Schließlich erstatteten beide Strafanzeige. Die Verhandlung vor dem Stuttgarter Amtsgericht wurde jedoch auf unbestimmte Zeit vertagt, da das Gericht noch die Lauscherin auf dem Klosett als Zeugin laden will.

Demonstration vor Bürgermeisteramt
 Belegschaft der TWS will streiken
 Stuttgart (fwb). Über 3000 Arbeiter und Angestellte der Technischen Werke Stuttgart demonstrierten vor dem Bürgermeisteramt für ihre Lohnforderungen.

„Wir stellen ab Gas, Wasser und Strom, erhalten wir nicht gerechten Lohn“ und „Für Bürkle acht Millionen, wir Arbeiter müssen frohen“ wurde von der vieltausendköpfigen Menge immer wieder in Sprechchören gerufen, während eine Abordnung des Betriebsrates der Technischen Werke mit Vertretern der Stadtverwaltung verhandelte. Die Delegation erklärte sich mit den in Königswinter getroffenen Vereinbarungen nicht einverstanden. Auf die Mitteilung, daß die Verhandlungen am Mittwoch fortgesetzt würden, zogen die Demonstranten zu ihren Arbeitsstätten zurück.

Das Lohn- und Gehaltsabkommen von Königswinter war schon am Sonntag in einer Betriebsraterversammlung des Bezirksverbands Württemberg-Baden der OTV abgelehnt worden. Es wurde dabei geltend gemacht, daß das Abkommen für einzelne Gruppen von Arbeitern unter den bisher geleisteten Vorschusszahlungen liege.

Die Belegschaft der Technischen Werke Stuttgart ist zum Streik entschlossen, falls ihre Forderungen auf Lohnerhöhung nicht erfüllt werden sollten“, erklärte der Betriebsratsvorsitzende der TWS, Armbruster. Da die Gewerkschaft der OTV dem Abkommen von Königswinter zugestimmt habe, würde ein Streik zwar nicht unterstützt, aber auch nicht gegen die Gewerkschaft geführt werden. Die Angehörigen der städtischen Betriebe in Württemberg-Baden seien im Falle eines Streikes auf sich selbst gestellt.

Größter Schmuggelskandal seit 1945

Ravensburg (UP). Im Millionen-Schmuggelprozess gegen die drei Frankfurter Spediteure Otto und Willi Schwarz und Erich Pracht sowie deren Helfer hat die Staatsanwaltschaft Ravensburg die umfangreiche Anklageschrift fertiggestellt. Sie beschuldigt darin nicht weniger als zwölf Personen, darunter sechs Kaufleute und sechs zum Teil leitende Zollbeamte des Schmuggels von 96 Millionen amerikanischer Zigaretten im Gesamtwert von über vier Millionen DM. Die Verhandlung dieses Falles, des größten Schmuggelskandals der Nachkriegszeit, findet im Spätsommer vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Ravensburg statt. Unter den zwölf Angeklagten befinden sich außer den drei Frankfurter Spediteuren zwei Kaufleute aus Süddeutschland und ein Schweizer Geschäftsmann. Ihnen wird gewerbsmäßiger Bandenschmuggel, Vergehen gegen die Einfuhrbestimmungen, Urkundenfälschung durch Anbringen falscher Aktenvermerke und Frachtbetrug zum Nachteil der Bundesbahn vorgeworfen. Die sechs Zollbeamten, darunter der Leiter der Zollfahndungsstelle Offenburg, ein Zollinspektor und mehrere Zollsekretäre, sind der Mittäterschaft und Beihilfe angeklagt.

Gehemnisvolles Glockengeläute

Die Einwohner von Herringen im Kreise Hamm wurden von einem plötzlichen Glockengeläute in ihrer nächtlichen Ruhe gestört. Als die Polizei dem Glockengeläute auf die Spur ging, liefen ihr drei junge Burschen in die Arme, die in der Dorfkirche eingebrochen waren und beim Herumhasten das elektrische Glockengeläute in Gang gesetzt hatten. Die Burschen, die zwar keine Diebesbeute mit sich führten, hatten in dem Gotteshaus beträchtlichen Schaden angerichtet.

Das Lied vom Glück

(Urheberrechtlich Hermann Berger, Wiesbaden)

4. Fortsetzung Nachdruck verboten

Handtaschen junger Mädchen sind ein Kapitel für sich. Immer ein bißchen romantisch drinnen, bei aller sonstigen Ordnung. Ein paar Kekskrümel, ein eingewickelter Bonbon, Lockennadeln. Ein zerknülltes Spitzentäschentuch. Taschenspiegeln. Notizen. Und... ein Los.

Nanu?
 Das war doch...
 Ganz deutlich sah sie den kleinen, schmutzigen Jungen vor sich: „Der liebe Gott soll Sie gewinnen lassen...“

Sie starrte das Los an. Und lachte un-aufhaltsam. Unter Tränen. Denn die kullerten nun wieder aus den Augen, ob sie wollte oder nicht.

Ja. Das Los... die Mittelmeerreise, so war es ja wohl.

Ausgerechnet.
 Aber der liebe Gott hatte sie nicht gewinnen lassen. Nein, ganz im Gegenteil. Und nun saß sie da und mußte sich wieder von ihrer armen Mutti ernähren lassen, bis sie am Sankt Nimmermehrstag eine Stellung fand. Denn wo gab's heut Stellen?

Ach!
 Sie glättete das zerknitterte Los. Das hatte sie ganz vergessen. Nee, mit Losen hatte sie kein Glück! Sie hatte schon manchmal mit den letzten Pfennigen ein bißchen am großen Füllhorn der Fortuna gebettelt. Aber Fortuna wollte nicht.

Kein Quentchen Glück — ohne einen Tropfen Schweiß.
 Das stand ehern hinter ihrem Leben.

Unwiderstehlich quoll ein Lachen aus ihrer Kehle. Ein bißchen bitter, ein bißchen selbstpottend, ein bißchen Anklage der Weltordnung. „Der liebe Gott soll Sie gewinnen lassen...“ Und da hatte man noch eine ganze Mark weggeworfen! Zehn ganze Groschen. Aber so war man eben. Verdreht! — Glaubte an die unmöglichsten Dinge, wie die Liebe zum Beispiel. Warum nicht an die Lotterien?

Sollte sie mal...
 Ach, das war ja Unsinn. Mutti würde sie schön auslachen, wenn sie von dem vergeblichen Gang vom nächsten Loggeschäft zurückkam.

Sie studierte die Aufschrift des Loses. „Zum Besten der Kinderferienheime...“ Und da stand's ja drauf, in schönen Lettern — Hauptgewinn: Eine Mittelmeerreise und 500 Mark für die Reiseausstattung...

Wenn es nicht gerade heute gewesen wäre — heute, da sie so ein bißchen verloren und ziellos in der Weltgeschichte stand — dann wär' sie sicherlich nicht gegangen. Aber so ging sie. Was schadete es... ein Gang zwei Straßen weiter? Und die Luft tat ihr auch gut. Na ja... ein bißchen der Nase nach... in ein Träumlein hinein...

Als Frau Professor Lili Rheydt heimkam, war Till nicht da.

Aber fünf Minuten später polterte etwas an die Tür. Und dann kam etwas mit schweren Füßen durch den Flur und stahl sich schein in's Zimmer... blieb an der Tür stehen...

„Till?“
 „Muschimaus?“
 Frau Professor sah deutlicher hin.

„Na, was hast du denn?“
 „Ach, Mutti, ich...“

Etwas wie Besorgnis kam über die Mutter. Till war so sonderbar... Sie sprang auf und trat näher.

„Ach, Mutter, ich schäm' mich so!“
 „Aber warum denn? Wieso denn nur?“
 „Ich weiß nicht!“
 „Na, erlaube! Das muß man doch schließlich wissen!“

„Ich — ich — ich hab' in der Lotterie gewonnen.“

„Mädel, du bist verrückt!“
 „Ich glaub' auch.“
 „Na also! Was redest du nur manchmal für dummes Zeug!“

Nur ein tiefer Seufzer.
 „Nun werde mal wieder vernünftig, du Eulenspiegel!“

„Ich kann ja wirklich nichts dafür.“
 „Wofür denn, Till?“
 „Daß ich — den — H... H... Hauptgewinn gekriegt habe!“

Frau Lili starrte ihre Tochter an.
 „Till Eulenspiegel!“ lachte sie endlich. „So gefällt's dir mir! Nur nicht die Ohren hängen lassen!“

Verzweifelt rang Till die Hände.
 „Nun glaubt man mir es nicht einmal! — Luxuskabine! — Erste Kajüte!“
 „Luxuska... was?“

„Ja, ja“, sagte Till mit ernstem Augenaufschlag. „Es ist so... bei Pellkartoffeln und Hering!“

Frau Lili ging rückwärts an den Tisch, ohne dieses Meistertalent der Eulenspiegellei aus den Augen zu lassen, denn bei dem merkwürdigen Schwur „Pellkartoffeln und Hering“ erinnerte sie sich wieder an das Los...

„Du...!“ sagte sie vorsichtig... „Du!“
 Aber dann wußte sie plötzlich, daß es wahr war.

„Wir haben da auf dem Boden noch den

großen Koffer. Den lassen wir ein bißchen auffrischen, dann geht er noch.“

„Gewiß, Till.“
 „Außerdem sieht ihn ja keiner. Höchstens der Stewart oder die Matrosen, denk' ich mir.“

„Gewiß, Till.“
 „Nur mußt du dir ein paar helle Kleider zurechtmachen, Muschimaus. Denn in vierzehn Tagen mußt du in Genua sein.“

Dampfer „Conte Rosso“. — Mit deinen schwarzen Fähhchen kannst du keinen Blumentopf gewinnen.“

„Wa — wa — was?“
 Till hockte auf der Tischkante und baumelte mit den Beinen vor lauter Vergnügen über der Mutter verdutztes Gesicht.

„Luxuskabine, mußt du wissen, Musch, darin fahren die ganz Großen!“

In den Mienen Frau Lilis zuckte es. Ihr wurde plötzlich schwach in den Knien und sie mußte sich rasch setzen.

„Nun hör' aber auf! Du bist nicht ganz gescheit“, sagte sie ehrlich überzeugt. „Du hast das Los gekauft, du hast gewonnen, nicht ich.“

„Erlaube, Musch, daß ich geizemend widerspreche. Die eine Mark für das Los habe ich von dem Geld genommen, das ich jeden Monat laut Familienvertrag in deine Haushaltskasse abzuliefern verpflichtet bin. Das heißt: da deine Kasse das Risiko getragen hat, gehört ihr auch der Nutzen.“

Mit anderen Worten: Frau Professor Lili Rheydt fährt am Fünfzehnten dieses Monats mit der „Conte Rosso“ von Genua ab nach Neapel, Athen, Smyrna, Stambul...“

„Schluß, Schluß, Schluß!“ Frau Lili legte die Hände flach an die Ohren. „Ich will nichts mehr davon hören! Dein ist das Los, dein der Gewinn. Ich bin vierzig Jahre und habe mein Leben...“

Fortsetzung folgt